

Westdeutsche Presse.

Er erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstern u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die Tagespartie der Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 178.

Bromberg, Freitag, den 1. August.

1902.

Der Kaiser in Emden.

Der Kaiser hat, von der Nordlandreise kommend, am gestrigen Mittwoch der Stadt Emden den Besuch abgestattet, den er ihr bereits im vorigen Jahre aus Anlaß der Eröffnung des Dortmund-Emskanals abstatte, der aber aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich damals unterbleiben mußte. Ueber die Festlichkeiten wird uns berichtet:

Der Kaiser traf gestern Vormittag um 10 Uhr 20 Minuten auf dem Torpedoboot „Sleipner“ an der Landungsbrücke im Außenhafen ein. Zum Empfang waren erschienen der Staatsminister Budde und von Tirpitz, der Kommandirende General des 10. Armee-Korps von Stünzner, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers General von Welfen, der Chef der Marineinfanterie Division, der Oberpräsident von Hannover Graf zu Stolberg-Berningerode, der Regierungspräsident von Ulrich Prinz von Ratibor, der Staatssekretär des Reichspostamtes Kraeffe, der Stellvertreter des Chefs des Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat von Valentini, sowie Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Schwedendiek und Geheimer Oberbaurath Füllscher vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Als der Kaiser, der Admiraluniform tragend, den „Sleipner“ verließ, gab das im Außenhafen liegende Linien-Schiff „Wirttemberg“ den Kaiser salut. Das Trompetenkorps des Kürassierregiments von Drielen (Weißfildisches) Nr. 4 aus Münster begrüßte den Kaiser mit Fanfaren von der Höhe des Bahnhofsturmes. Nach der Besichtigung des Hafenplanes begab sich der Kaiser mit Gefolge nach der Landungsbrücke im Binnenhafen und fuhr von dort weiter in das Innere der Stadt.

In Begleitung des Kaisers waren an Bord des „Sleipner“ eingetroffen: die Chefs des Militär- und des Marinekabinetts Generalleutnant Graf von Hülsen-Häseler und Vizeadmiral Freiherr von Senden-Vibran, Hausmarschall Freiherr von Lynder, Graf Goers, Leibarzt Generalitabsarzt von Leuthold, Flügeladjutant Oberst Graf Mollke.

Während der Fahrt durch den Binnenhafen jubelten die an den Ufern aufgestellten Schulen und Vereine dem Kaiser zu. Um 10 1/2 Uhr traf der Kaiser am Rathhaus ein und wurde daselbst von Fanfaren begrüßt, welche feierliche Herolde vom Rathhausthurm hielten und wobei die Kirchenglocken ertönten. Der Denkmalsplatz bot einen entzückenden Anblick; die umliegenden Häuser waren bis zu den Dächern mit Menschen besetzt. Auf der großen Landungsbrücke standen blaugelbe Damen in der Form eines „W“ aufgestellt und zu beiden Seiten Schüler in Matrosenanzügen. Auf Tribünen hatten die Damen der städtischen Behörden Platz genommen. Auf der Landungsbrücke fand kleiner Empfang der Zivilbehörden statt, dem Oberbürgermeister Führer und Bürgermeister Dr. Korn beimohnten. Der Kaiser schritt die Front einer von 78. Regiment gestellten Ehrenkompanie ab, schritt an den Vertretern der offiziellen Kriegervereine mit ihren Fahnen vorüber und besichtigte die Denkmäler des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Zwischen diesen Denkmälern und demjenigen Kaiser Wilhelms I. bildeten weißgekleidete Jungfrauen mit Rosenquirlanden Ketten. Die Tochter des Oberbürgermeisters sprach hierauf ein Begrüßungsgedicht. Vor dem Rathhause ließ der Kaiser die gereinigten Mannschaften des Torpedobootes „S 42“ im Kreise zusammenreten und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er seine Freude über das tapfere Verhalten der gesammten Besatzung und sein tiefes Bedauern darüber ausdrückte, daß der Kommandant und einige der Mannschaften ihre Tapferkeit mit dem Tode hätten büßen müssen. Der Kaiser verließ darauf den Mannschaften Auszeichnungen. Der Oberbürgermeister führte sodann den Kaiser in das Rathhaus, wo im ersten Stockwerk im Magistratezimmer der Kaiser alte Urkunden und den Silberbeschlag besichtigte und im zweiten Stockwerk unter Führung des Barons Dr. jur. Potrier die bedeutende Rüstkammer der Stadt im Außenhafen nahm. Nachdem versammelt sich die städtischen Behörden im Sitzungssaal des Rathhauses. Der Kaiser trat unter den dort errichteten Baldachin und Oberbürgermeister Führer hielt eine Ansprache an den Kaiser. Redner dankte zunächst für die hohe Gnade, daß der Kaiser den im vorigen Jahre durch ein tief schmerzliches Ereignis unmöglich gemachten Besuch in diesem Jahre zur Ausführung gebracht habe, und erinnerte dann daran, daß Emden einst die Brücke gewesen, auf welcher der Brandenburgische und der Preussische Staat den Fuß an die Nordsee setzten. Der Kaiser habe das von Kaiser Wilhelm dem Ersten begonnene Werk, die Wasserstraße nach West-

falen, glänzend durchgeführt und zu der Erweiterung des Binnenhafens noch den neuen Außenhafen hinzugefügt. Redner gab der Versicherung Ausdruck, daß die vom Kaiser zu neuem Leben erweckte alte See- und Handelsstadt niemals aufhören werde, in Treue und Gehorsam, Liebe und Hingebung für König und Vaterland, Kaiser und Reich mit den Besten der Nation zu wetteifern, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Kaiser bedeckte sich sodann mit der weißen Marinemütze und hielt folgende Rede:

„Ich bitte Sie, meine Herren, den Ausdruck meines tief empfundenen Dankes entgegenzunehmen zu wollen für den begeisterten Empfang und für die Auszeichnung, die die Stadt Emden mir zu bereiten die Güte gehabt hat. Ich danke auch für die mir gewidmete Medaille, die einen großen Zeitschnitt aus ihrer Geschichte festlegen soll. Sie wird ein werthvolles Stück meiner Medaillensammlung bilden und auch in späteren Zeiten meinen Kindern und Nachfolgern ein Zeichen sein, wie Emden zu seinem König und Kaiser gestanden hat. Sie haben in freundlicher Weise des schweren und schmerzlichen Verlustes gedacht, den ich, mein Haus und das ganze Vaterland erlitten, als ich im vorigen Jahre mich anschickte, der Stadt Emden meinen Besuch zu machen. Von Herzen freue ich mich, daß es mir nun möglich geworden ist, diese Stadt zu betreten; sie hängt innig mit der Geschichte unseres Hauses zusammen und ich glaube wohl, sagen zu können, daß es nicht ein bloßer Zufall ist, daß gerade die beiden größten Regenten des Hauses Kurbrandenburg-Preußen, der große Kurfürst und Friedrich der Große, trotz der schweren Kämpfe, die sie fortwährend bestehen mußten, um die innere Einheit des Landes zu festigen und dasselbe gegen äußere Angriffe zu schützen, Zeit und Mühe gefunden haben, ihr Auge auf den Handel, auf die See und somit auf die Stadt Emden zu lenken. Ich führe das an, um Ihnen damit zu beweisen, daß es bei mir kein Verdienst ist, wenn ich dieselben Wege gehe. Es hat Gott gefallen, Kaiser Wilhelm dem Großen das zu geben, was seinen Vorgängern verlagst blieb, nämlich, ein einiges deutsches Vaterland wiederherzustellen und das Reich mit gewaltigen Schmersschlägen zusammen zu schmieden. Im Reich steht Preußen an erster Stelle; der König von Preußen hat wiederum das, was kein deutscher Kaiser in der Lage war sich zu schaffen, die nötige Hausmacht. Auf dieser Basis ist es nun möglich, die Aufgaben wieder aufzunehmen, die mit weitschauendem Blicke meine beiden großen Vorfahren, die Sie mit Recht hier durch Standbilder geehrt haben, jeder Zeit vor Augen hatten und bestrebt waren auszuführen. Ich möchte nicht diesen Tag vorübergehen lassen, ohne auch noch besonders des Verdienstes der Stadt Emden zu gedenken. Die Stadt Emden hat, wie viele Städte unseres Vaterlandes, eine schwere Zeit durchzumachen gehabt. Sie ist eine blühende Handelsstadt gewesen und hat es erleben müssen, daß der Handel andere Wege ging, andere Bahnen zog, und daß ihr blühender Zustand zurückging. Sie hat eine große Rolle in der Geschichte gespielt und trat dann in den Hintergrund. Aber niemals hat Emden durch Schreien und Klagen in Bitterkeit den veränderten Zeiten Rechnung getragen, sondern in stillem innigem Gottvertrauen auf die Zukunft gewartet. Ich möchte diesen Seelenzustand, diese Eigenschaft der Friesen und Emdens nicht besser bezeichnen können, als mit dem Wort, das von meinem hochseligen Vater gesagt ist: „Sie haben gelernt zu leiden, ohne zu klagen.“ Fürwahr ein großes Beispiel, an dem sich viele meiner Landsleute ein Muster nehmen sollten. Meine Herren, ich glaube, daß bessere Tage für Sie im Anzuge sind. Der Kanal ist gegraben, das Hinterland ist für Sie geöffnet, die Seeschiffe kommen herein. Es wird an Ihnen liegen, die Konjunktur auszunutzen, an mir wird es sein, den Frieden zu erhalten, damit auch die Stadt Emden einer gethätigen Zukunft entgegengehen kann. Mit diesem Wunsche trinke ich auf das Wohl der Stadt Emden: „Sie lebe hoch, hoch!“

Hierauf nahm der Kaiser einen dargebotenen Ehrentrocken an und trat auf den Balkon des Rathhauses, von welchem der ganze Denkmalsplatz mit der jubelnden Menschenmenge zu übersehen war. Die Musik setzte mit der Nationalhymne ein und unter Fanfarenklängen bestieg der Kaiser dann seine Ruderergie, um nach dem Telegraphenamt zu fahren, wo er um 12 Uhr eintraf. Auf der Einfahrt passierte der Kaiser den Falberndelst, welcher der Flotte des Großen Kurfürsten als Liegehafen diente, und gewann einen Blick auf die kurbrandenburgische Schiffsverft. Das Wetter blieb während der ganzen Fahrt heiter. Vor dem Telegraphenamt waren die Emdener und fremden Postbeamten aufgestellt. Telegraphendirektor Fieker empfing den Kaiser und führte ihn in den großen Telegraphensaal, wo Ingenieur Dreisbach die Erklärung der Kabeltelegraphie übernahm; weiter besichtigte der Kaiser die Hughes-Apparate und begab sich dann auf seine Ruderergie zurück, die kurz nach 12 1/4 Uhr im Außenhafen anlangte. Vom Außenhafen begab der Kaiser sich auf dem „Sleipner“ nach der auf der Rhede liegenden „Hohenzollern“ zurück.

Mittags gab die Stadt Emden im Saale des Klublokales ein Frühstück, an welchem außer einer Reihe Ehrengäste die Spitzen der Zivil-, Militär- und Marinebehörden, Minister Budde und Staatssekretär Kraeffe theilnahmen. Oberbürgermeister Führer begrüßte die Gäste und theilte mit, daß sich der Kaiser über den Empfang auch ihm gegenüber noch auf das befriedigendste und in einer Weise ausgesprochen hätte, die zu den schönsten Hoffnungen für die Stadt Emden berechtige, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Minister Budde dankte im Namen der Gäste, die gleichsam Gebattersleute bei der heutigen Tafel gewesen, wenn die Tafel so schön ausgefallen, dann werde der Junge gut werden. (Heiterkeit.) Als die Wasserwege für Emden fertig gewesen, sei auch der wirtschaftliche Niedergang dagewesen. Bemängelt jemand die geringe Tonnenzahl der auf dem Dortmund-Ems-Kanal verkehrenden Schiffe, so möge er nicht vergessen, daß in Hamburg und Bremen auch die Fracht fehle. „Was hier geschehen kann, wird geschehen, dafür bürgt die Direktion Seiner Majestät.“ (Beifall.) Wie die Flut der Ebbe, der Wellenberg dem Wellental, der heutige Sonnenschein dem gestrigen Regenhimmel folgt, so wird der wirtschaftliche Aufschwung dem Niedergang folgen. Die Schwankungen muß der Kaufmann durch sein Geschick überwinden helfen. Die Staatsregierung wird mit ihnen zusammenarbeiten. Vollstund voraus! Es wird nicht ferne sein, daß auch die Emdener Schiffe die deutsche Flagge hinausstragen in alle Lande.“ Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Oberbürgermeister und die Emdener Bürgerschaft. An das Frühstück schloß sich eine Dampferfahrt auf der Ems an.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 31. Juli.

Die Zolltarifkommission hat, nachdem sie Dienstag die grundlegenden Positionen für Rohereisen und Rohschienen nach der Regierungsvorlage angenommen und gestern die Position 785 (schmiedbares Eisen in Drähten) erledigt hat, noch über rund 160 Positionen abzustimmen. Bei den Rohereisen haben die beiden führenden Agrarier in ihrer Abstimmung eine entgegengeetzte Laktik eingeschlagen; die aber im Grunde dasselbe Ziel verfolgt: sie wollen abwarten, wie in zweiter Lesung sich die Getreidezölle gestalten, und dann erst sich über die Rohereisen endgültig schlüssig machen. — Wenn die Kommission wirklich bis zum 8. August die erste Lesung zu Ende führen will, müssen einzelne Mitglieder auf solche Abschweifungen, wie sie sich gestern wieder der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen gestattete, verzichten; er brachte es wirklich fertig, in die Zolltarifberatungen den Fall Loehning hineinzuziehen! In anbetragt der großen Zahl der noch zu erledigenden Positionen hat nun die Kommission eine stündige tägliche Arbeitszeit — mit Ausnahme Sonnabends — vorgelesen, das macht in Summa bis einschließend 8. August 48 Stunden, in denen die restirenden 160 Positionen durchberathen sein müssen, soll der aufgestellte Arbeitsplan innegehalten werden.

Herrn von Wangenheim's Entschluß, sich völlig ins Privatleben zurückzuziehen, scheint doch nicht endgültig zu sein; denn die „Deutsche Tageszeitung“ spricht die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Absicht des Vorstehenden des Bundes der Landwirthe schließlich doch nicht zur Verwirklichung komme. — Wollte Herr von Wangenheim mit seinen gedrückten Rücktrittsabsichten vielleicht lediglich ein bischen Reflektieren für seine eigene Person und den Bund machen?

Im Reichstagswahlkreis Forchheim-Kulmbach ist erfreulicherweise ein Zusammengehen aller Liberalen, die sich auf den gemeinschaftlichen Kandidaten, den nationalliberalen Faber vereinigt, ermöglicht worden. Dadurch bietet sich die Aussicht, daß dem Zentrum dieser Wahlkreis entrissen werden kann. In dem gemeinschaftlich von den Liberalen erlassenen Wahlaufsatz wird der Abschluß langfristiger Handelsverträge auf grund der derzeitigen Zollvorlage der Reichsregierung betont.

Die Prager Steckbriefangelegenheit. Ueber das Ergebnis der amtlichen Ermittlungen, welche von den österreichischen Postbehörden nach dem Verfasser und dem Aufgabgeber der Steckbriefkarte angestellt wurden, wird dem „Lof.-Anz.“ berichtet, daß im Ganzen etwa 20 Postkarten mit demselben Steckbrief an Stadt- und Postzweverwaltungen geschickt worden sind. Auf allen war der deutsche Wortlaut des Steckbriefs in lateinischer Schrift in hektographischer Manier, gut ausgeführt, vervielfältigt worden. Aufgegeben waren alle diese Karten in den Postbriefkästen eines von Lemberg nach Krakau fahrenden Schnellzuges, und zwar am vierten Tage nach der bekannten Vosenrede Kaiser Wilhelms in Marienburg. Die Karten, einfache österreichische 5 Hellerarten, sind im Zuge selbst mit dem Postzeichen Krakau gestempelt worden. Stil und Inhalt der Karte ließen den Schluss zu, daß ihr Verfasser in den gebildeten Kreisen zu suchen ist, und daß ihm die medizinisch-technischen Fachausdrücke durchaus geläufig sind. Der Verdacht der Thäterschaft hat sich bei der österreichischen Untersuchungsbehörde gegen einen jungen Studenten polnischer Abkunft, der eine Zeit lang auch an deutschen Universitäten Medizin studirt hat, geltend.

MKG. Unveräußerlichkeit Deutsch-Ostafrikas. In einem Artikel „Verkauf auf Abbruch“ in Nr. 30 der Finanz-Chronik tritt Dr. Carl Peters dem Verkaufsvorschlage des Abgeordneten von Zollik nachdrücklich entgegen. Der Verfasser des Aufsatzes führt in beachtenswerthen Ausführungen den Nachweis, daß Deutsch-Ostafrika unter allen Umständen nicht, gerade weil es zwischen dem britischen Süd- und Nordafrika liegt und dadurch die Monopolisierung Ostafrikas durch England unterbricht, verhindert, daß der Indische Ozean zu einem englischen Binnenmeer wird. „Wie steht es denn überhaupt mit den Grundlagen unserer Kolonialpolitik“, fragt Dr. Peters. „Sind die Gründe, welche uns in den achtziger Jahren veranlaßten, soviel überseeisches Gebiet zu annektieren, als nur möglich war, etwa nicht mehr in Kraft? Ist vielmehr der sich immer ausdehnende Handel, damit die deutsche Industrie, heute nicht noch erheblich mehr auf sichere überseeische Absatzgebiete angewiesen, als wie vor einem Vierteljahrhundert? Sind die zollvereinlichen Abkommen in der britischen Welt nicht eine direkt drohende Gefahr für unsere Exporte, unsere Industrie und damit für den Unterhalt von vielen Millionen Deutschen in der Heimat? Zwingt die Weltlage von heute, wo ein Volk nach dem andern sich mit dem Gürtel hoher Schutzzölle umzieht, uns nicht immer dringender, unser nationales Absatzgebiet soweit auszuwehnen, wie nur irgend möglich, d. h. eine gesunde koloniale Expansionspolitik zu treiben? Die Abtretung Deutsch-Ostafrikas an England würde wie ein Fausthieb ins Gesicht für das patriotische Empfinden wirken und den Gang dieser Entwicklung ein für allemal unterbrechen. Das fehlte nur noch, um den vielen Sünden unserer Reichs-Kolonialpolitik die Krone aufzusetzen.“

Die Zukunft Ostafrikas. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhandlungen des englischen Unterhauses über die Zukunft Ostafrikas gewinnt ein Aufsatz erhöhtes Interesse, den unser früherer Gesandter in China, M. von Brandt, im Augusthefte der „Deutschen Rundschau“ über das Ende des südafrikanischen Krieges veröffentlicht. Von Brandt gehört zu denen, welche die Konsolidierung der Verhältnisse in Ostafrika als eine äußerst schwierige Aufgabe bezeichnen. Vor allem kommt es nach seiner Ansicht darauf an, den durch den Krieg zerstörten Wohlstand wieder herzustellen. Es handelt sich bei dieser Frage aber nicht allein um Englands ehemaligen Feinde, die Buren, für die, wie auch von Brandt bemerkt, reichliche Mittel bewilligt worden sind, sondern ebenso sehr um Englands Freunde, die gleichfalls Anspruch auf Ersatz ihrer materiellen Verluste haben. Eine Enttäuschung der Südafrikaner in der gedachten Richtung, besonders in Natal, würde die politische Stellung Englands empfindlich schwächen. Es kommt hinzu, daß eine große Zahl von Soldaten und Traineeen der englischen Armee — man spricht von 12-20000 — in Ostafrika geblieben sind und bereits heute zu einem Lohne, wie ihn sonst nur die Farbigen nahmen, Stellen bekleiden, die sonst ausschließlich

den Schwarzen zufielen. Die englische Regierung wird diese Leute in bessere Verhältnisse bringen müssen, wenn sie nicht ein gefährliches politisches Element werden und auf die Schwarzen degenerierend wirken sollen. Ob in der Solidarität der herrschenden weißen Rassen und in der Ausbeutung der Farbigen durch sie als die wirtschaftlichen Herren der Punkt gefunden wird, in dem Buren und Engländer sich vereinigen, läßt von Brandt dahingestellt sein: in jedem Falle bleibe die Verschmelzung der beiden weißen Rassen die wichtigste Aufgabe der englischen Staatsmänner. Auch der europäischen Presse mißt von Brandt einen erheblichen Einfluß auf die Befestigung des Gegenstandes zwischen den beiden Rassen zu. Er knüpft hieran die Mahnung, daß englische Wälder, wie die „Times“, der „Spectator“ und die „National Review“, die Hege gegen Deutschland sei es in bezug auf England, sei es in bezug auf andere Mächte, einstellen sollten. „Es darf nicht verschwiegen werden“, schreibt von Brandt mörklich, „daß eine Fortsetzung dieser Hezereien leicht Wirkungen haben könnte, die man in England schmerzlich empfinden würde. Wenn die Reichsregierung gegenüber der großen Erregung eines Theiles des deutschen Volkes die guten Beziehungen von Regierung zu Regierung mit England aufrecht zu erhalten imstande gewesen ist und sie dabei den Beifall aller Verständigen gefunden hat, so hat sich dieses nur darum als möglich erwiesen, weil man dieser Erregung vielfach jede berechtigende Grundlage abbrechen konnte; ob es der Regierung möglich sein würde, ihre frühere Haltung zu bewahren, wenn eine solche vorhanden wäre, scheint zum mindesten zweifelhaft; die englische Presse wird daher wohlthun, nicht mit dem Feuer zu spielen.“

Die „Hamburgische Börsenhalle“ giebt nach brieflichen Nachrichten eine ausführliche Schilderung der Unruhen in Haiti und der Beziehung von Cap Haitien durch ein haitianisches Kriegsschiff am 28. Juni. Es geht daraus hervor, daß während der Beschießung und der sie begleitenden Straßenkämpfe Leben und Besitz der Fremden aufs schwerste gefährdet war. Der Böbel drohte die Kaufhäuser anzugreifen, die Konsulate in Brand zu stecken und die Fremden zu ermorden. Die Konsule wurden beschützt, die Fremden mußten sich bewaffnen und sich vereinigen, um im Fall der Noth einen Angriff zurückzuschlagen zu können. In der Mittheilung wird die Entwendung eines deutschen Kriegsschiffes aufs dringendste gewünscht.

Deutschland.

St. Goarshausen, 30. Juli. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis 3 Wiesbaden wurden für Dr. Dahlem (Ztr.) 10 631, für Kramm (Natl.) 3755, für Brand (B. d. L.) 3454, für Wetters (Soz.) 652 Stimmen abgegeben. 17 Stimmen waren zerstreut. Dr. Dahlem ist somit gewählt.

Hamburg, 30. Juli. Wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, legte aus Anlaß des heutigen Todestages des Fürsten Bismarck Fürst Herberich von Bismarck, der gestern in Friedrichsruh eingetroffen ist, einen Kranz am Sarge seines Vaters im Mausoleum zu Friedrichsruh nieder. Auch von anderen Seiten trafen Kränze ein u. a. von der Gräfin Rangau und vom Verband Deutscher Industrieller.

Oesterreich.

Lemberg, 30. Juli. Der Feldarbeiterausstand dauert un verändert fort. Aus einzelnen Gemeinden werden Gewaltthatigkeiten der Ausständigen gemeldet, wozu die Militär verhaftet wurde.

Serbien.

Belgrad, 30. Juli. Bei der heutigen Präsidentschaftswahl für die Stichwahl wurden 110 Stimmen abgegeben. Hieron entfielen auf den Kandidaten des Klubs der Regierungsmehrheit, den früheren Präsidenten Nika Popowitsch, der sich zur Uebernahme des Präsidents in letzter Stunde bereit erklärte, 65 Stimmen, auf den Kandidaten der gesammten Opposition 41 Stimmen. Drei Stimmzettel waren leer. Eine Stimme entfiel auf den Abgeordneten Pratschinak. Nika Popowitsch ist also mit absoluter Mehrheit von 23 Stimmen gewählt.

Rumänien.

Bukarest, 29. Juli. Die halbamtliche „Boinga nationale“ meldet, daß da zwei Ministerien interimistisch verwaltet würden und da der Minister für Ackerbau z. z. Mißfir, sich zurückziehen wünsche, das Ministerium folgendermaßen vervollständigt bzw. umgebildet werden werde: Demeter Sturdza, Präsidium und Kriegsministerium; der bisherige Minister des Innern, Peter Aurelian, übernimmt das Ministerium für Ackerbau z. z.; der Präsident des Senats, Statesco, wird Justizminister; der frühere Finanzminister Georg Palladi wird Minister des Innern; der bisherige Justizminister Konstantin Stoicesco übernimmt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten; Spiro Saret behält das Kultus- und Unterrichtsministerium; der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten und interimistische Minister des Ackerbaus Bratiano übernimmt das Ministerium des Ackerbaus; der Deputirte Emil Costinesco, Direktor der Banque General Roumaine, wird Finanzminister. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Umgestaltung des Cabinets werde wahrscheinlich am Donnerstag amtlich bekannt gegeben werden.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Ministerpräsident Combes empfing heute Vormittag den Vorsitzenden des Stadtrathes von Paris, Escudier, welcher die in Paris durch die Schließung der Kongreganschulen geschaffene Lage besprach. Combes antwortete, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um alle Schüler der Kongreganschulen in die öffentlichen Schulen aufzunehmen. In drei werden in bretonischer Sprache abgefaßte Flugblätter vertheilt, in denen die Landbewohner zum Widerstand aufgefordert werden. Die Wachen vor den Schulen der Schwestern sind überall verdoppelt worden. In Saint Mesen wurde auf zwei Personen geschossen, welche riefen: „Nieder mit den Priestern!“ Die Personen wurden nicht verletzt. Mehrere religiöse Anstalten in Saint Etienne beschloßen, Widerstand zu leisten; die Sozialisten wollen zu gunsten der Anwendung des Gesetzes Rundgebungen veranstalten.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Unterhaus. Gibson Bowles fragt an, ob die Regierung über Landankäufe durch den russischen Konsul auf der Bahreininsel im persischen Golf in Kenntniß gesetzt sei und ob die Regierung zu dem Zwecke, Verwidelungen in Persien vorzubeugen, die bevorstehende Ankunft des Schahs benutzen werde, um sich mit ihm und der russischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen über Maßregeln zur Sicherung der Unabhängigkeit und Unantastbarkeit Persiens durch einen formellen Vertrag. Cranborne beantwortet die erste Anfrage verneinend. Hinsichtlich der zweiten erklärt er, er vertraue darauf, daß das Haus von ihm keine Erklärung über Gegenstände verlangen werde, die möglicherweise mit dem Schah bei Gelegenheit seines Besuchs besprochen würden. Balfour verkündet, daß Lord Elgin wahrscheinlich zum Vorsitzenden der Untersuchungskommission über den Krieg ernannt werden würde, die sich mit der Prüfung der Aufwendungen für Beschaffung von Soldaten, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Transportmitteln während des Krieges beschäftigen werde und mit der Untersuchung über die kriegerischen Operationen vor der Besetzung Pretorias.

Portugal.

Lissabon, 30. Juli. Der Reist der in Caldas da Rainha internirten Buren ist an Bord des Dampfers „Kronprinz“ nach Holland abgegangen.

Afrika.

Durban, 30. Juli. Der Kommandant von Durban macht bekannt, daß Passagiere in Lourenço Marques nicht landen dürfen, ohne zwanzig Pfund Sterling zu deponiren. Sie müssen einen Erlaubnißschein zum Betreten Transvaals haben oder sich eine Beschäftigung am Ort binnen acht Tagen verschaffen, widrigenfalls werden sie ausgewiesen.

Susa (Tunis), 29. Juli. Im Prozeß wegen der Ermordung des Marquis Morès verhandelte der Gerichtshof ferner gegen 17 andere Angeklagte in contumaciam. Von denselben wurden sechs zum Tode und 11 zu Zwangsarbeit verurtheilt.

Amerika.

Cap Haitien, 30. Juli. General Salnabe hat die Truppen des Generals Nord geschlagen, welche sich in die Stadt zurückgezogen haben. Die Panik hält an. Der Kreuzer „Machias“ hat den Schutz der fremden Colonie übernommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Juli.

f Jagdkalender. Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rebhühner, Enten, Krappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservogel ausschließlich Gänse und Reiher.

L. Provinzial-Lehrerverein. Der geschäftsführende Ausschuß des Posener Provinzial-Lehrervereins beschloß, in den Herbstferien d. J. eine außerordentliche Vertreter- Versammlung des Vereins nach Posen einzuberufen. Die Vertreter-Versammlung soll vor allem Stellung nehmen zu der Frage der persönlichen Zulagen an Lehrer in den gemischt-sprachigen östlichen Landestheilen. Ferner sollen die Wünsche und Anträge für den zu Weihnachten d. J. in Wagadoburg abzuhaltenden preussischen Lehrertag besprochen werden. Da diese Vertreter-Versammlung außerhalb des im Statut vorgesehenen zweijährigen Turnus liegt, sollen die Daten an die Vertreter nicht gezahlt werden. Der geschäftsführende Ausschuß hat die Zweigvereine ersucht, über die Einberufung der außerordentlichen Vertreter-Versammlung eine Abstim-mung herbeizuführen und das Resultat derselben bis zum 15. August d. J. einzureichen. — Der Gesamtvorstand des preussischen Lehrervereins hat in seiner Sitzung zu Chemnitz Pfingsten d. J. beschlossen, den um den Lehrerstand hochverdienten Ministern Dr. Falk und Dr. Bosse Denkmäler zu errichten. Das Falkdenkmal soll in Hamm und das Bossedenkmal in Schreierberg errichtet werden. Die Kosten der Denkmäler werden als Pflichtbeiträge allein von den Mitgliedsvereinen des Preussischen Lehrervereins aufgebracht. Der Beitrag ist auf eine Mark pro Mitglied festgesetzt. Die Zweigvereine haben die Beiträge nunmehr einzuziehen und bis zum 31. Dezember d. J. an den Kassensführer des Provinzial-Lehrervereins einzuführen. — Auf der letzten Posener Provinzial-Lehrerver-sammlung in Wolfstein, im Oktober 1901, sprachen die Regierungsvertreter den dringenden Wunsch aus, es möchten alle noch fernstehenden Lehrer dem Posener Provinzial-Lehrerverein beitreten. Diesem Wunsche ist seitdem fleißig entsprochen worden. Eine ganze Anzahl neuer Zweigvereine hat sich in der Provinz gebildet, und haben sich diese Vereine dem Provinzial- Lehrerverbande angeschlossen. Der Provinzial-Lehrerverein kam nunmehr seine Beschlüsse mit einer respectablen Zahl Lehrer vor den Behörden vortreten.

* Infolge der Verlängerung der Dauer der Rückfahrkarten hat sich nach der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltung“ im letzten Jahr die Zahl der zusammengestellten Fahrscheine um über 50 Prozent vermindert, ebenso wie die Arbeit in den Dienststellen, von denen die Fahr-scheine abgekauft werden. Einzelne dieser Dienststellen haben eingezogen werden können. Auch die Fahrgehelderstattungsanträge sollen sich erheblich vermindert haben.

* Telegraphen- und Sicherheitswesen in der Eisenbahnerverwaltung. Um das technische Telegraphen- und Sicherheitswesen in der Eisenbahnerverwaltung weiter auszubauen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Vorschläge über die Aus-bildungs- und Prüfungs-vor-schriften vorgekommen. Danach sind u. a. bei der Annahme zum Bahnhofsbediensteten unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen Bewerber zu bevorzugen, die in einem Bauhandwerk, insbesondere im Maurer-, Zimmer- oder Schlosserhandwerk, ausgebildet und erfahren sind, an einer von Minister als genügend anerkannten Baugewerkschule die Tiefbauabtheilung besucht und das Reisezeugniß erlangt haben. Ferner sollen den in der Prüfung zu stellenden Anforderungen an Bahnhofsbediensteten allgemeine Kenntniß der Grundzüge der Physik und Chemie, Kenntniß der zu Sicherungs-

und Telegraphenanlagen verwendeten Materialien, genaue Kenntniß der gesammten Sicherungseinrichtungen, Fertigkeit in der Darstellung einfacher Sicherungseinrichtungen, Kenntniß der Anweisung für die Bedienung der Stellwerksanlage, der Block-dienstsanweisung, der Telegraphenbauordnung, der Vorschriften über den Telegraphendienst, dem Hilfs-signaldienst u. s. w. hinzutreten. In der Prüfungs-ordnung für die Eisenbahnbetriebsingenieure tritt für bautechnische Amdarter an die Stelle der drei-monatigen Beschäftigung mit Betriebsangelegenheiten im Bureau einer Betriebsinspektion eine solche bei der Unterhaltung von Stellwerks-Block- und Telegraphenanlagen. Fertigkeit im Telegraphiren ist künftig nachzuweisen von allen Zivilüber-numeraren, sowie von den Anwärtern für die Beschäftigung als Bahnhofsbediensteter, Eisenbahnassistent, Galteistellenaufseher und Weichensteller erster Klasse, ferner von den regelmäßig im Telegraphenbureau zu beschäftigenden Weichenstellern, Hilfsweichen-stellern und weiblichen Personen. Uebung im Tele-graphiren ist nachzuweisen für die Befähigung zum Stationsportier oder Bahnsteigschaffner, sowie von den auf Streckenblockstationen zu beschäftigenden Weichenstellern, Bahnwärtern und Hilfsbeamten. Für Zugarbeiter und Schaffner bleibt es bis auf weiteres bei den bisherigen Vorschriften. In jedem Signal- und Weichenstellervereinen sollen die Namen der geprüften Bediensteten einschließlich der Ablöser aus-hängen, damit die Aufsichtsberechtigten an Ort und Stelle eine wirksame Kontrolle über die Ausbildung und Unterweisung dieser Bediensteten ausüben können. Am 1. August ist bei der Aufnahme von technischen Bureaugehülften strenger zu unterscheiden zwischen Personen, die nur vorübergehend, ohne jede Aussicht auf spätere Aufnahme in das Beamtenverhältnis, beschäftigt werden sollen, und solchen Personen, deren dauernde Beibehaltung im Falle der Be-währung beabsichtigt ist. Für den letzteren Zweck sollen die Bewerber bevorzugt werden, welche die volle Vorbildung und Tauglichkeit entweder für den technischen Bureau- oder den Bahnhofsbediensteten besitzen, damit ihnen nach längerer Beschäftigung als Gehülfe nach dem Befinden der Dienstbehörde die eine oder die andere Laufbahn eröffnet werden kann.

* Bayerns Sommertheater. Die Bühne bleibt heute (Donnerstag) geschlossen, dagegen ist im Garten großes Militärkonzert der Kapelle des 129. Infanterie-Regiments. Um 9½ Uhr wird von der Kunstfeuerwerkerin Fräulein Medrano-Proffin ein Prachtfeuerwerk abgebrannt, welches viele Neu-heiten bringt.

* Noch einmal der Komiker Nord. Das Ober-landesgericht in Marienwerder hat, wie schon früher mitgetheilt, die Beschlüsse des Bauunter-nehmers Winter zu Preshlau über die Ab-weisung seiner Strafanzüge gegen eine Anzahl Be-wohner von Komitz und Umgegend wegen Ermordung seines Sohnes nun auch zurückgewiesen. Damit ist der Justizweg erschöpft. Aus dem Wortlaut des Beschlusses des Oberlandesgerichts verdient besondere Beachtung das bisher noch nicht veröffentlichte Obergutachten der Wissen-schaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, das sich, wie unseren Lesern auch schon bekannt, dem Gutachten des Danziger Medizinal-Kollegiums über die Todesart des Ernst Winter vollständig anschließt und folgendermaßen resümiert:

1. An dem p. Winter ist Erstickung verübt worden in einer Art und Weise, die notwendig den Tod zur Folge haben mußte.

2. Der an dem Halse vorgefundene und allein die vollständige Mutilation erklärende Halschnitt ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht bei Lebzeiten, sondern unmittelbar nach dem Tode erfolgt.

3. Bezüglich der übrigen Verletzungen ist als feststehend anzunehmen, daß sie ebenfalls nicht bei Lebzeiten, sondern erst nach dem Tode, wenn auch nicht unmittelbar nachher ausgeführt sind.

4. Den Ausführungen des Medizinalkollegiums über die an den Kleidern des p. Winter vor-gefundenen Blut- und Spermaflecken wird beige-treten.

Auf Grund dieses Gutachtens der obersten wissenschaftlichen Medizinalbehörde hat alsdann das Gericht folgende Entscheidung getroffen:

„It hiernach anzunehmen, daß der Tod des Winter infolge Erstickung eingetreten ist und daß die Schnitte, insbesondere der Halschnitt erst nach dem Tode ausgeführt worden sind, so verliert die Behauptung, Winter habe als ein Opfer des Über-glaubens den Verblutungsstod erlitten, ihre thatsächliche Grundlage.“

* Glysium-Theater. Heute findet die letzte Aufführung des Lustspiels „Die Männerfrage“ statt. Morgen Freitag hat Frä. Stauffer, die erste Liebhaberinnen ihren Ehrenabend. Die Benefizantin hat für diesen Abend den Schwank von R. Kneisel „Die Tochter der Hölle“ gewählt.

* s. Nowrazlaw, 30. Juli. (W onder Ernte.) Infolge des anhaltenden Regenwetters seit Anfang d. M. konnte auf dem kaukasischen Boden mit der Roggenreife erst in voriger Woche begonnen werden. Ueberall wird auf den Roggenfeldern stark gemäht und das Getreide unter Dach und Fach gebracht. Stroh giebt es die große Menge, auch der Körnerertrag fällt befriedigend aus. Die Ver-häutung der Roggenreife brachte es mit sich, daß die andern Halmsfrüchte stark herangereift sind, und so werden Weizen, Gerste, Hafer und Erbsen zu gleicher Zeit gemäht sein wollen.

L. Posen, 30. Juli. (Fälche Berliner Kriminalbeamte.) Ein hiesiges Blatt ist von polizeilicher Seite aus bevollmächtigt worden, folgendes mitzutheilen: „In der letzten Zeit haben sich verschiedene Personen (speziell in Gastwirth-schaften als Berliner Kriminalbeamte ausgegeben, welche wegen der Kaiserreisenanlegenheiten dienstlich hierher beordert waren. Die hiesige Kriminal-polizei fahndet nach diesen angeblichen Kriminal-beamten, um diese Personen zur Bestrafung zu bringen. Die Einwohner Posens werden aufge-fordert, sich von unbekanntem „Kriminalbeamten“ die Legitimationskarte zeigen und „Beamte“ ohne solche festnehmen zu lassen. Schade, daß man erst heute mit dieser Warnung kommt, wir haben schon wiederholt auf diesen Unfug hingewiesen.“

Thorn, 29. Juli. (Selbstmord einer Dame.) Die Familie des Zollkammerdirektors Staatsrath v. B. in Alexandrowo hat einen herben Schicksalsjagd erlitten. Die erwachsene Tochter des Staatsrath v. B. ist freiwillig in den Tod gegangen, indem sie sich in der Nähe des Grenz-

überganges vor den nach Thorn fahrenden Abend-schnellzug warf und von den Rädern vollständig zermalmt wurde. Was die Bedauernswerthe in den Tod getrieben hat, ist bisher nicht aufgeklärt.

Danzig, 30. Juli. (Der Kronprinz von Sachsen) ist gestern Abend hier eingetroffen und beschäftigt heute Vormittag die Marienkirche, den Artushof, das Rathhaus und die Geldzinsstiftung Sammlung. Der Kronprinz beabsichtigte heute Nachmittag 3¼ Uhr nach Königsberg weiter zu reisen.

Danzig, 30. Juli. (Das Gut Czernia.) Kreis Danziger Höhe, dessen Ankauf für die An-siedlungs-Kommission vom Kgl. Staatsmini-sterium nicht genehmigt worden war, ist jetzt von dem Besitzer, Amtsrath Rhode, an die polnische Parzellirungsanstalt in Posen für 340 000 Mark — der von der Ansiedlungs-Kommission gebotene Kauf-preis war 20 000 Mark niedriger — verkauft wor-den.

Zoppot, 30. Juli. (Ueber das Unglück) im Damenbade wird folgendes Nähere bekannt. Zwischen 9 und 10 Uhr hatten sich die Zwilling-schwwestern Schneider, die von Danzig zum Baden herausgekommen waren, als gute Schwimmerinnen über das absperrende Tau hinaus in die offene See gewagt; hierbei wurde die eine vom Krampf be-fallen und rief um Hilfe, worauf ihr die Schwester nachschwamm. Beide gingen fest aneinandergeklem-mert unter. Sofort fuhren die Badefrauen im Rettungs-fahrer hinaus, die Fischer Gebrüder Abraham und drei andere, sämtlich vorzügliche Schwimmer und Taucher, kamen sofort hinzu und die Gebrüder Abraham holten die beiden Mädchen aus dem Wasser. Sofort wurden am Ufer von den im Samaritaner-turhus sehr gut ausgebildeten Fischern Wiederbe-lebungsversuche angefaßt, bis Herr Dr. Wagner herbeieilte und unter dem Beistand anderer Aerzte alles that, was irgend zu thun war, aber leider ohne Erfolg. Beide Mädchen waren bereits todt. Groß war der Jammer der von Danzig herbeige-eilten Mutter und Geschwister und anderen Ver-wandten. Der Vater weilt mit der ältesten Tochter zur Erholung in Kartaus.

Elbing, 30. Juli. (Aus Cadinen) wird der „Elb. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Abreise der Kaiserin nach Kiel wahrscheinlich am Donnerstag Abend erfolgen wird. Dort wird die hohe Frau mit dem Kaiser zusammentreffen, der einige Tage darauf sich zum Besuch des Jaren nach Neval begiebt, wo in der Zeit vom 6. bis 8. August die russischen Flottenmanöver abgehalten werden sollen. Am 3. oder 4. August wird die Kaiserin in Cadinen wieder zurückverwartet. Für Sonntag den 10. Au-gust, hat die Kaiserin ihr Erscheinen in Succae zu-gesagt aus Anlaß der Fabrikweihede des Succaeer Kriegervereins. Zur heutigen Mittagstafel der Kaiserin waren der Bürgermeister von Elbing, Ge-heimrath Fiese und Bischof Dr. Thiel geladen. Am gestrigen Dienstag Mittag veranstalteten die kaiserlichen Kinder im Cabiner Gutsteiche eine Art „Stralauer Fischzug“. Es waren Boote auf den Teich gebracht und geeignete Netze herbeigeschafft worden. Das war ein Vergnügen eigener Art, das viel Fröhlichkeit entfachte. Prinz Waldert, der am Dienstag Nachmittag zur Jagd nach Schlobitten gefahren war, kehrte heute Vormittag 10½ Uhr mit dem Personenzuge von dort nach Elbing zurück; ein Hofwagen brachte ihn nach Cadinen. Die jüngsten kaiserlichen Kinder machten heute Vor-mittag mit der Dampfmaschine wieder einen Ausflug nach Kahlberg, während die Kaiserin mit den Herren und Damen ihres Gefolges einen Spazier-ritt nach Hohenwalde und Baumgart unternahm. — Die Kaiserin ließ dem Vaterländischen Frauen-verein in Hamburg einen Beitrag von 600 Mark zu der Sammlung für die Hinterbliebenen der bei der Schiffstatastrophe vom 20. d. M. Verunglück-ten zugehen.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Königsberg, 31. Juli. Der Kronprinz Fried-rich August von Sachsen traf heute früh 8½ Uhr hier ein und wurde von dem Stadtkommandanten empfangen.

Gumbinnen, 31. Juli. Dem Leutnant G i l d e-br a n d vom hiesigen Artillerieregiment, der im vorigen Jahr in Insterburg den Leutnant V l a s-t o w i t z im Duell erschoss, ist der Rest seiner zweijährigen Gefängnisstrafe erlassen worden.

Breussbüttel, 31. Juli. Der Kaiser ist an Bord der „Göbenzollern“ nachts 12 Uhr hier ein-getroffen und hat die Weiterreise nach Kiel sofort angetreten.

Hamburg, 31. Juli. Heute Abend fand die eingehende Besichtigung des gesunkenen Dampfers „Primus“ durch den Staatsanwalt Mühlke aus Altona statt. Nachher wurde die Erlaubniß zum Wegschlagen des Rades gegeben. Der Taucher Bedendorf gedankt den „Primus“ bis Freitag auf-zurichten. Es wurde festgestellt, daß die „Ganja“ den Kohlenbunker des „Primus“ durchschmitten; hätte der Heizer den kleinen Schotten vom Ma-schinenraum sofort nach der Kollision geschlossen, so hätte sich der „Primus“ noch länger über Wasser halten können.

Wien, 31. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck: Ein Berliner Arzt ist auf dem Wege zur Rudolfschütte in Kals von einer un-gefährlichen Stelle abgestürzt und bald darauf verchieden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Verunglückte vor seinem Absturz von einem Schlag-anfall betroffen wurde.

Wien, 31. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet zu dem Feldarbeiterausstand in Galizien, daß die ruheständig-uramischen Studenten den Kernpunkt der Gefahren bilden. Aus dem Bezirk von Gortkow wurden dem „Kurier“ zufolge 50 aufständische Bauern unter militärischer Eskorte dem Gericht in Zarnopol eingeliefert.

Graz, 31. Juli. Die größte Zahl der Sänger hat Graz verlassen. Ein Kommerz in der Säng-erhalle beschloß das Fest.

Bologna, 31. Juli. Der Schwurgerichtshof sprach gestern Abend den früheren Abgeordneten Palizzolo der Ermordung von Mizeli und Notar-bartolo schuldig. Trabani wurde gleichfalls der Ermordung Mizeli und Fontana der Ermor-dung Notarbartolos für schuldig befunden. Die Angeklagten wurden zu 30 Jahren Zuchthaus ver-urtheilt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Juli.

Todesfall. Ein alter, hochachtbarer Bürger Brombergs, der Herr Otto Kubel, ist nach langem Krankenlager, nachdem er kurz vorher von einer Erholungsreise aus der Schweiz zurückgekehrt war, heute Morgen hier im Alter von 86 Jahren gestorben. Herr Kubel, der in V r n b a u m geboren ist, kam bereits in den fünfziger Jahren nach Bromberg und erlernte im Justus Heinrichsches Geschäft am Friedrichsplatz (jetzt Ephraimisches Haus) die Handlung, war dann einige Zeit in verschiedenen Geschäften in Stellung und begründete 1870 mit seinem Bruder die noch heute in Ehren bestehende Firma Gebrüder Kubel im Hause Danzigerstraße Nr. 13. Der Tag der Geschäftsgründung, der 8. Oktober des genannten Jahres, war für einen der Brüder ein verhängnisvoller; denn als Beide in ihrem Desillationsraum im Keller des gegenüberliegenden Hauses beschäftigt waren, fand dort eine Explosion statt, bei der der eine so schwere Verletzungen davontrug, daß er verstarb. Auch der andere Bruder, Otto, der erst Verstorbenen, war für längere Zeit ans Krankenlager gezwungen, erholte sich jedoch wieder und konnte sich seinem neuen Geschäft widmen. Er erhob es zu hohem Ansehen, und stand bis zu dem vor einigen Jahren erfolgten Verkauf an dessen Spitze. Sechs Jahre hindurch gehörte Herr Otto Kubel dem Stadtverordnetenkollegium an, außerdem bekleidete er bis in die jüngste Zeit eine Reihe kommunaler Ehrenämter. Lange Jahre war Herr Kubel ein überaus thätiges und auch um seines Humors und seiner gefälligen Vorzüge hochgeschätztes Mitglied unserer „Liedertafel“, ein vortrefflicher, begabter Sänger, der denn auch vielfach von dem genannten Verein gefeiert und geehrt worden ist, zuletzt noch durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Nachdem Herr Kubel sich vom Geschäft zurückgezogen, also seit ein paar Jahren, trat er nur wenig an die Öffentlichkeit, zumal sich Kränklichkeit einstellte.

Lotteriekollekte. Die hiesige Kollekte der preussischen Klassenlotterie ist dem Hoflieferanten Herrn Fritz Correll — Inhaber der Weinfirma Herrmann Krause — übertragen worden.

Bezirksrat in Gnesen. Am nächsten Sonntag, 3. August, findet in Gnesen ein Bezirksrat des Verbandes der Verwaltungsbekannteten der Ortskrankenkassen und Berufsvereinigungen Deutschlands, Bezirk Posen statt. Zur Teilnahme an demselben begibt sich von hier der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Gauer, nach Gnesen.

Der bürgerliche Verein „Erholung“ hält heute Abend seine Monatsversammlung bei Widert ab. In derselben kommt unter anderen geschäftlichen Sachen die Feier eines Sommerfestes und die Veranstaltung eines Unterhaltungsabends zur Besprechung.

Einem Wasser- und Liederabend veranstaltet heute die Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde im Buchholzischen (früher Samerichs) Garten.

Das geführte Konzert im Glimm war ziemlich zahlreich besucht. Die Kapelle der 34er war mit einem schönen Programm auf, das viel neue Sachen bot. Die Konzertsstücke wurden alle beifällig aufgenommen.

Kudolf Falb über den August. Was Kudolf Falb über den Monat Juli vorausgesagt hatte, das hat jener Monat leider treulich gehalten. Er hat den feuchten Charakter nicht verleugnet und von Hundstagshitze ist wenig zu merken gewesen. Für August bemerkt Falb folgendes: Die erste Woche verläuft ziemlich trocken; dann aber treten ausgedehnte, ergiebige Niederschläge ein, die meist von Gewittern stammen, besonders in Deutschland, Oesterreich und Frankreich. Der 3. August ist ein kritischer Tag erster Ordnung, der jedoch wegen der Neigung zur Trockenheit nur schwach zur Geltung kommen kann. Vom 11. bis 24. August soll es angeblühlich sehr trocken werden. Am den kritischen Termin (2. Ordn.) des 19. August treten viele Gewitter ein, die jedoch nur stellenweise von stärkeren Niederschlägen begleitet sind. Die Temperatur steigert sich zu dieser Zeit auf eine ungewöhnliche Höhe, während sie in den übrigen Tagen normal ist. In der Zeit vom 25. bis 31. August wird es wieder regnerisch. Doch soll nur in den letzten Tagen eine größere Ausbreitung der Niederschläge zu erwarten sein. Anfangs sollen bei sehr hoher Temperatur viele Gewitter auftreten, später lassen diese nach und die Temperatur beginnt zu sinken.

Mohrungen, 30. Juli. (3 Personen ertrunken.) Am Montagabend ertranken im Flachsee bei Gerswalde der einzige 20jährige Sohn Otto der Wittwe Jobs, die 19 Jahre alte Tochter Martha des Eigentümers Weidner und die 16 Jahre alte Tochter Selene der Gerichtsvollzieherwitwe Müller aus Königsberg. Fr. Müller wollte in Gerswalde zu Besuch, während sich ihre Mutter bei ihrem Schwiegerohn, dem Gerichtsvollzieher in Mehlsack, zum Besuch aufhält und ihre Tochter am Mittwoch zur Heimreise nach Königsberg abholen wollte. Die 16 jährige Tochter Emilie des Fischhändlers Geruth rettete sich bei dem Unglücksfall auf den Boden des umgekippten Kahnens; sie stellt den Vorfall wie folgt dar: Am Montagabend machten wir: Otto Jobs, Martha Weidner, Selene Müller und ich, eine Kahnfahrt auf dem Flachsee. Durch einen heftigen Windstoß wurde der Kahn zum Umkippen gebracht und wir fielen ins Wasser. Otto Jobs rettete uns auf den Kahnboden, wo ich mich festklammerte. Selene Müller und Martha Weidner konnten sich nicht halten; sie fielen nochmals ins Wasser; es schien, als ob sie einen Ohnmachtsanfall hatten. Jobs wollte sie retten. Da es inzwischen dunkel geworden war, habe ich die drei Personen nicht mehr gesehen. Anschließend haben die beiden Mädchen den Jobs, der ein guter Schwimmer war, in die Tiefe gezogen. Die drei Leichen haben noch nicht gefunden werden können. Emilie Geruth wurde auf ihre Hülfsrufe von Schiffen an Land gebracht. Gerichtsvollzieher Müller, der Vater des verunglückten jungen Mädchens, ist erst vor 6 Monaten im besten Mannesalter in Königsberg gestorben.

Kunst und Wissenschaft.

Eisenach, 30. Juli. Geh. Hofrath Professor Joseph K r i s t o p h e r ist, wie die „Eisenach. Tagespost“ erzählt, gefahren bei einem Ausfluge von Windisch-Matrei nach dem Venediger am Herzschlag gestorben.

Gras, 30. Juli. Der deutsche Sängerbundestag hat beschlossen, das nächste Sängerfest im Jahre 1906 in Breslau abzuhalten.

Bunte Chronik.

In Cairo wurden 41 neue Cholerafälle und 35 Todesfälle festgestellt, in Mocha 21 neue Cholerafälle und 14 Todesfälle.

Wie der „Tempo“ erzählt, ist in Lourdes eine große Feuersbrunst ausgebrochen, bei der mehrere Menschen umgekommen sein sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Berlin, 30. Juli. Der räthselhafte Vorfall. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet: Die Untersuchung über den in Herzberge erfolgten Tod des Mannmann ist noch nicht beendet. Deshalb sie so lange dauert, weiß man nicht. Die Krankenanstalten in und um Berlin besitzen keineswegs so sehr das allgemeine Vertrauen, wie es der Fall sein sollte. Man ist sehr empfindlich in Magistralstrassen und legt es regelmäßig als Uebelwollen an, wenn diese heisse Frage gestreift wird, aber es hat sich doch wiederholt gezeigt, daß manche Klagen auch sehr berechtigt waren. Der jetzige Fall erweckt besonderes Interesse, weil schon mehrfach Kranke in öffentlichen Anstalten starben und begraben wurden, ohne daß man die Angehörigen benachrichtigte. Das jetzige Vorkommnis wirkt um so tragischer, weil ein angeblich geistig ganz gesunder Mann, der, wegen einer Heberetung zu einer geringeren Haftstrafe verurtheilt, diese in der Stadtvoigtei verbüßte, dort dem Jersinn verfiel und dann in der Irrenanstalt starb und beerdigt wurde, ohne daß seine Frau von alledem Kenntniz erhielt. Hier gilt es doch, schnell durch eine amtliche Mittheilung rückhaltlos zu erklären, wie dergleichen geschehen konnte, und die nöthigen Maßnahmen zur Verhütung von Wiederholungen anzuordnen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 31. Juli. Der sen. Chef des Reichshauses C. Heymann, Geheimer Kommerzienrath Heinrich Heymann, ist gestern in Marienbad gestorben.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser traf 8 Uhr 50 Minuten auf der „Hofenholtern“ in der Holtensauer Schleuse ein, verließ letztere und begab sich nach 9 Uhr an Bord des „Seipner“, um sich auf Panzerschiff „Kaiser Friedrich III.“ einzuschiffen. Der Kaiser wird auf dem „Kaiser Friedrich III.“ den geichtsmächtigen Schießübungen beiwohnen. Beim Eintreffen des Kaisers feuerten die Schiffe den Kaiser Salut von 53 Schuß.

Petersburg, 31. Juli. Der Regierungsbote meldet: Nach Detska ist ein Bakteriologe entandt worden, um den Charakter der dort vorgekommenen pestverdächtigen Krankheitsfälle festzustellen. In der letzten Woche sind dort an dieser verdächtigen Krankheit 5 Personen unter gleichartigen Krankheitserscheinungen erkrankt. 2 der Erkrankten sind wieder völlig genesen, während sich die übrigen auf dem Wege der Besserung befinden. Die 3 letzten Erkrankungen sind am 21. und 22. Juli dort vorgekommen.

London, 31. Juli. Der König konnte vormittags langsam ohne Hilfe an Bord seiner Yacht umhergehen.

Volgna, 31. Juli. Die übrigen wegen Mordes an Mozeli und Notarbartolo Angeklagten namens Victale, Bruno, Garosie wurden freigesprochen. Das Urtheil hat einen großen Eindruck hervorgerufen. Nach Verkündung des Urtheils rief der verurtheilte Palizolo aus: „Meine Herren Geschworenen, Sie haben sich getäuscht, ich bin unschuldig. Gott wird mich rächen!“

Kapstadt, 31. Juli. Botha, Demet und Delarey schiffen sich heute auf dem Dampfer „Caron“ ein. Die Generale schlossen sich dem feierlichen Zuge ihrer Anhänger an, die Hocharze ausbrachten.

Zohannesburg, 31. Juli. Die Direktion der Eisenbahngesellschaft beschloß Vermessungen vorzunehmen zu lassen, zum Zwecke einer Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in der Orange-Kolonie und Transvaal.

New-York, 31. Juli. Ein Telegramm aus Williamsfad meldet: Präsident Castro hat alle östlichen Häfen von Venezuela aufgegeben und konzentriert seine gesammten Streitkräfte in der Nähe von La Victoria, wohin er am Donnerstag abreist. Die Aufständischen erschienen wieder in der nächsten Umgebung von Caracas.

Cap Haitien, 31. Juli. Die haubstättischen Truppen sind geschlagen worden. Das Kanonenboot „Pierrot“ bedroht Port-au-Prince.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktsiraße. Tageskalender für Freitag, den 1. August. Sonnenaufgang 3 Uhr 49 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 48 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 49 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 18° 12'. Mond abnehmend. Mondgang vor 1/2 Uhr nachts. Untergang nach 3/6 Uhr abends.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Regen. Rows show data for 7, 7:30, 8, 8:30, 9, 9:30, 10 Uhr.

Witterungsbericht zu Bromberg. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Herrscher der Witterungs-Charakter noch anhaltend, tagsüber etwas wärmer.

Schiffsverkehr vom 30. bis 31. Juli, mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffs, f. d. Name des Kapitäns, Waarenladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Table titled 'Wasserstände.' with columns for Pegel, Wasserstände (Tag, Meter), and Bemerkungen. Lists water levels for various locations like Weichsel, Barisan, etc.

Table titled 'Solzschere.' with columns for Von, Expediteur, Holzgewerbetreibender, Bemerkungen. Lists names and details of wood-related businesses.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 31. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 bis 174 Mark, nominell. Roggen, gelbste Qualität 140-145 M. nom. — Gerste nach Qualität 129-126 M. nom. gute Brauwaare ohne Handel. — Erbsen: Futterwaare 145-150 M. nominell, Kochwaare 180-185 Mark nominell. — Hafer 145-152 M., feinsten über Notiz.

Börsendepeschen.

Table with columns for Berlin, Kurs vom 30. Juli, Kurs vom 31. Juli, Kurs vom 30. Juli, Kurs vom 31. Juli. Lists various market prices and exchange rates.

Table with columns for Berlin, 31. Juli (Produktenmarkt), anaf. 3 Uhr 10 Min. Lists prices for various commodities like Weizen, Roggen, etc.

Table with columns for Danzig, 31. Juli, angekommen 1 Uhr 35 Min. Lists prices for various goods like Weizen, Roggen, etc.

Table with columns for Magdeburg, 31. Juli, angekommen 1 Uhr 25 Min. Lists prices for various goods like Kornzuder, etc.

Radlauer's Antiseptische Mundperlen. (eine Combination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin). Gesetlich geschützt. Zur rationellen Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitigung des üblen Mundgeruchs, vollständig. Ersatz des Mund- Zahn- u. Gurgelwassers. Unentbehrlich für Kinder. Bleichmittel = M 1 Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160

Advertisement for Franz Sporny, Real Estate Agent in Bromberg, offering various services and contact information.

Advertisement for 1 Wassermühle mit Wohnhaus, Stall u. Gart., featuring a Grundstück, eichene Pianino, and other real estate offerings.

Advertisement for Arbeitmarkt, featuring a Tapezierergehilfe, Tapeziererlehrlinge, and a Cinen Lackirerlehrling.

Advertisement for Mädchen, ca. 15 J., Nachm. verlangt, and other job openings for various positions.

Advertisement for Wohnungs-Anzeigen, listing various rental properties and their features.

Advertisement for Saalräume, featuring a Wibelzimmer, Werkstätten, Lagerräume, and other commercial spaces.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zweck der Zwangsversteigerung der in der Gemartung Wolmar belegenen, im Grundbuche von Wolmar, Band II, Blatt Nr. 51 und III, Sachowo, Band I, Blatt Nr. 8, auf den Namen des Wirtshofes Bernhard Ciepielski in Sachowo bezw. des Gastwirths Bernhard Ciepielski in Wolmar und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Anastasia geb. Plaszczek eingetragenen

Grundstücke

wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag zurückgenommen ist. (41)
Der auf den 26. September 1902 bestimmte Termin fällt weg.
Schubin, den 24. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Franz Sobczak in Mogomo wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (106)
Zinn, den 28. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht.

Postgebäudegrundstück-Verkauf.

Das zur Victor Pastor'schen Konkursmasse gehörige, neu errichtete, massive Postgebäude nebst Gartenland in Gildenhof, welches gegen einen Miethspreis von Mk. 1230 pro anno bis zum Jahr 1917 an die Kaiserl. Oberpostdirektion vermiethet ist, ist zu verkaufen. Zeichnung und Baubeschreibung, sowie Miethscontract liegen in meinem Bureau aus. (251)
Gest. Angebote nehme ich bis Dienstag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr in meinem Bureau Töpferstr. 1 entgegen.
Der Konkursverwalter,
Carl Beck.

Auktion in Danzig, Langgarten 27.

Montag, d. 4. August 1902, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Max Kraatz-Danzig das gesammelte lebende und todt Inventar aus der Konkursmasse der Taxameter-Fuhrer-Gesellschaft an den Meistbietenden verkaufen, und zwar:
26 gute Pferde, 22 Wagen, darunter hochlegante Brautwagen, Landauer, Kaleschen, Coupes und 11 Taxameter-halbwagen, sämtliche Hochzeits- und Spagiergeschirre, Reitzeuge, 1 Arbeitswagen, Pferdebeden, Bekleben, Waids, eine große Partie Kutscher-Kuren, Kontormobilien und Stallgebäude zum Abbruch. Sämtliche Gegenstände sind in gutem Zustande und größtentheils nur kurze Zeit gebraucht. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen zweimonatlichen Kredit. Unbekannte sahlen föhlich. (204)
A. Klau, Auktionator,
Danzig, Frauengasse 18.
Fernspr. 1009.

Patente

besorgen u. verw. seit 1892
Helmann & Co.
Oppeln.
Inh. J. Scheibner,
Ingenieur u. Patentanwalt,
Rath und Auskunft kostenlos.
Achtung.
Zohnender Artikel für Eisen-gießerei, auch Maschinenfabriken, Gußeiserner Wasserheizroste,
vom Kaiserlich Patentamt unter R. G. M. Nr. 161 335 genehmigt, davon einige 1 Jahr mit großem Erfolg im Betriebe. (249)
Modell verständig u. zu sehen
Bromberg, Gammstraße 23.
Schulz, Kupferstecher.

Doering's Eulen-Seife
bleibt allzeit die beste!
40 Pfg. per Stück.
Hintermauerungssteine
offerirt Ziegelei Bronby,
(248) Danzigerstr. 142.

Silberne Medalle.
J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufsort: Mittelstr. 3.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
-dauhafteste und zuverlässigste-
Festestmaschinen
für Industrie und
Landwirthschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Römling & Kanzenbach, Posen.

Schultz & Winnemer,
Bahnpediteure, Bromberg,
Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.
**Uebernahme kompletter Umzüge
von Zimmer zu Zimmer**
nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (350)

Bad Brückenau Saison 15. Mai bis September.
Kgl. Bayer. Mineralbad. Eisenbahnlinie Elm-Gemünden.
Lokalbahn ab Jossa. Altbewährtes Stahl- und Moorbad.
Wernerer Quelle hervorrangend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- und Blasenleiden, Stauungelle, erprobt gegen Blartrumpf, Frauen- und Nervenkrankheiten.
Sinberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen des Rachens, Kehlkopfes etc. Prachtliche, waldrreiche Umgebung. Vortzliche Kapellen, Reunions.
Prospekte gratis durch Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.

Königl. Kurhaus
Neues modernes Hotel
äußerst komfortabel eingerichtet, mitten im Kurparke gelegen mit 8 Dependancen. Elektrische Beleuchtung. Vortzliche Verpflegung. - Sehr solide Preise.
Auf Wunsch Pension.
Prospekte gratis durch Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen u. Moorbäder, kohlensäure Stahl-Solbäder (Kellers Patent) und Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- und Blasenleiden, Stauungelle, erprobt gegen Blartrumpf, Frauen- und Nervenkrankheiten.
Quaglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerord. Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Viktoriabad. 6 Bezirke. Saison vom 1. Mai bis 30. Sept. erth. Badeverwalt. in Polzin, Karl Nicols Reie-30. Tourist i. Berl., Frankfurt a. M. u. Hamburg.

Directe Bahnverbindung bis zum Dampfer.
Tour Königsberg-Cranzbeek-Memel und vice versa
des
Salondampfers „Cranz“.
Außer Sonntag tägliche Verbindung vom 1. Mai bis 30. September ev.
I. Cajüte II. Cl. Bahn M. 7.-, Retourbillet M. 10.- 45 Tage II. III. „ „ 4.-, „ „ 6.- gültig.
Abfahrt von Königsberg Cranzer Bahnhof 10 Uhr 20 Min. Vor. Ankunft in Schwarzort 4 1/2 Uhr, in Memel 5 1/2 Uhr Vor.
Abfahrt von Memel 6 Uhr, von Schwarzort 7 Uhr Morgens, Ankunft in Königsberg 1 Uhr 09 Min. Mittags.
Prompteste Güterbeförderung nach allen Stationen.
Die Züge 12 und 202 sowie 201 und 3 vermitteln den direkten Anschluß an Dampfer „Cranz“.
Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Amerikanische Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun.
Aktionsgesellschaft Leipzig
garantirt frei
von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in fast allen Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Bedeutende Preis-Ermässigung
gewähre auf
sämmliche Artikel
meines reich sortirten Lagers. (476)
Alfred Hübschmann
Manufactur- u. Modewaaren.
No. 2. Brückenstrasse No. 2.

Der alte Praktikus sagt:
ORI
ist thatsächlich das Beste.
In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste
Insekten-Tötungsmittel
speziell für Fliegen, Flöhe, Käufe, Kakerlaken, Schwaben etc. Aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben: „Ori ist famos.“ - „Ihr Ori wirkt kolossal.“ - „Habe großartige Erfolge erzielt.“ - „Half besser wie andere Sachen.“ - „Verwende bloß nur noch Ori.“ Jede Originalflasche im Garantietarnt luftdicht und doppelt verpackt. Niemals löse um Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder eben so gut aufreden. Der Oribläser „Rapid“ für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg. In Bromberg in den Drogerien von Carl Große Nachf., Carl Aug. Große Bwe., Hugo Gundlach, Wlth Heydemann, Carl Schmidt, Carl Benzell, Joh. F. Grochowski, Centr.-Drog., A. Wilmann, Joh. Metz Doert.

9. große Wohlfahrts-Lotterie.
Hauptgewinne: 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. etc.
Im Ganzen 16 870 Gewinne mit zusammen
575 000 Mk.
Bargeld ohne Abzug.
Loose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. theurer empf. und L. Jarchow, Wilhelm-Verlag, Danzigerstr. 20. Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Wichtig für Damen!
Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verfe: Ausgezeichnete Kammerstücher, Handtücher, Probentel, Tischläufer, Beistücher, Schranfstreifen, Küchentischdecken, Wand-schoner, Waschkorbdecken, Stoppbeutel u. s. w.
Großer Ausverkauf
in doppelten Madapolam - Stieren zu Wäsche, große Auswahl breiter und sch. mater iderien zu Röden.
Einsätze zu Bettwäsche,
Zwirnspitzen und Einsätze in jeder Breite, Komoden-decken, Tischläufer in Füll und Spachtel, gefädelte Gardinen und Küchentanten.
Mein Stand auf dem Jahrmärkte ist wieder wie früher die zweite Bude in der ersten Reihe neben Flatauer.
Strenge reelle Bedienung.
Sophie Mann aus Berlin.

THORNER THONIGKUCHEN
Gustav WEESE Thorn
Königl. Hoflieferant, Gegründet 1751
In allen bezüglichen Geschäften vorräthig
Wohlschmeckend u. Gesundheitföördernd.

Gustav Vetter, Barmen.
Spezial-Geschäft in Farbbändern, Kohlenpapieren f. Schreibmaschinen sämmt. Systeme. Wachs-papier, Farbe für Mimeograph bezw. Cyclostyle.

Fahnen!!! Reinecke Hannover.
Hollup's Haarkräuterfett kann mit immer neuen Be- weisen seiner anerkannten Vor- trefflichkeit und Reellität dienen. Seit 21 Jahren verbräitetstes, ältestes und erfolgreichstes cosmetisches Haarpflegemittel; man verwende zur sicheren Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haar- u. Bartwuchses das seit 21 Jahren durch zahlr. Hankschreib. überraschende Erfolge bestätigende Hollup's Haarkräuterfett. Gesetztl. gesch. 3 mal prämiert. Nur Erfolge entscheiden. - Pr. 1 u. 2 Mk. Hollup's Kräuterseife, vorzügl. Toilette- u. Kopfwäsche-seife, 35 u. 50 Pfg. M. Hollup, Stuttgart, Wilhelmstr. 18. Niederl. in Bromberg b. W. Heydemann, Drog., Danzigerstr. 7.

garantirt reiner
Bruch-Pfund 90 Pf.
bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger.
Chocol., Friedrichstr. 51.
H. Bülck, Bromberg.

Brunnenhalle
Berlinerstraße Nr. 11
verbreitert (204)
sämmliche Brunnen
in vorchriftsmäßiger Weise.

Wohnungs-Anzeigen
Zu vermieten
v. 1. Okt. cr. ab Friedrichstr. 20
1 großer Laden nebst Wohn.,
von fogleich Friedrichstr. 19
1 Laden nebst Zubehö.
(173) Rudolph Zawadzki.

Schlächterladen!
nebst allem Zubehö und Wohn-
ung per 1. Oktober Danziger-
straße Nr. 65. (245)
Nornmarktstr. 5 Laden und
Komtoir
für 800 Mk. z. verm. Wohnung
zu haben. Tempelin.

1 großer Laden nebst schöner
Wohnung
sodort zu vermieten. (785)
Naujack, Rinkauerstr. 32a.
Ein kleiner Uhrmacherladen
in Ballstraße 17 zu vermieten.

1 mittlere Wohnung,
2 Tr. hoch, 3 Zimmer, Küche
u. Gast, etc. u. 1 kleine,
saubere Hofwohnung,
3 Zimmer, Entree, Speisek.,
Küche u. Gast, etc., sind
billig zu vermieten
Kornmarktstraße 2.
Näheres durch O. Lehming
in d. Fahrradhandlung.

Schulstraße 3, I. Etage.
1 Saal, 6 Zimm., Kab., Bade- u.
Mädchenstube, Veranda u. d. Regie-
rungs-garten, mit o. ohne Pferde-
stall zum 1. Oktober zu ver-
mieten. R. Bredtschneider, part.

Herrschastliche Wohnung,
8 Zimmer, Erker, Balkon, Garten,
auf B. Pferdeshall, 1. Oktob. ob. fr.
Danzigerstr. 159 zu vermieten.

1 eleg. Wohng., 5 Z., 2 Tr.,
per sofort oder 1. Oktober. (244)
Näher. Bahnhofstr. 89, Cont., d. r.

Gräfe Str. 3, Hinterh., 1 Tr.,
2 Zimmer, Küche u. s. w.
Zub. ab 1. 10. cr. für 210 Mk.

Hoffmannstr. 6 (a. Wegienpl. u.
n. d. fgl. Gymn.)
herrschastliche Wohnung,
6 Zimmer, Badestube, Kochgas u.
sämmtl. Zubehö vom 1. Oktober z.
verm. Näheres 2 Tr. recht.

Eine herrschastl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche u. sämmtl. d.
Zubehö, pr. 1. Oktober zu verm.
A. Rotzoll, Hoffmannstr. 7.

Margareth- u. Pringent-Gäß.
2, 3 u. 4 Zimm. fr. Wohnungen m.
Leucht- u. Kochgas etc. reichl. Zubeh.
saub. ausgef., a. best. u. r. Miether
z. 1. Okt. z. verm. Näh. b. Hausw. bi.

Neuer Markt 1, herrschastl.
Wohnung v. 5 Zimm., Bade-,
Mädchenstube und Zubehö per
sofort zu vermieten. Näheres
durch Robert Dietz, parterre.

Gde Friedrichstr. 14, Hoffstr.
1 Tr.,
vollständig neu hergerichtete
Wohnung v. 8-10 Zimmern
und reichlichem Zubehö
sofort oder für später zu ver-
mieten. Näheres daselbst 2 Tr.
bei D. Thieme. (235)

Wilhelmstr. Nr. 12
eine neu hergerichtete herrschast-
liche Wohnung, 6 Zimmer mit
sämmtl. Zubehö, welches Herr
Major Wilhelm 12 Jahre be-
wohnt, ist mit auch ohne Pferde-
stall zum September zu vermieten.

Friedrichstr. 16 4 Zimm., Küche
u. Zub., vollst.,
neu umgeb., zu verm. Friedländer.

Wohnung,
hochpart., 4 Zimm., all. Zbh., d.
Gr. Nöh. Albertstr. 7. Götting.
2 Zimmer, Küche u. Zub.
vom 1. Oktober z. verm.
Schifferstraße 18.
Zwei Zimmer unmöbl.
Balkon u. Straße, Küche mit
Gaststocher an 1-2 Personen ab
1. Oktober 1902 zu vermieten.
Frankowski, Danzigerstr. 156.
Stierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Juli.

Verband Ostdeutscher Industrieller. Aus der Vorstandssitzung, die am 26. Juli unter dem Vorsitz des Regierungsraths a. D. Schrey-Danzig in Graudenz abgehalten wurde, ist zu erwähnen: Die Bemühungen um eine größere Berücksichtigung der öffentlichen Industrie bei der Vergabe von staatlichen Aufträgen sind von weiteren Erfolgen begleitet gewesen. Nachdem einem vom Verbandsausgänger Antrage betreffend Vermehrung der Mitgliederzahl des ständigen Ausschusses des Bezirks-Eisenbahnrathes von 8 auf 9 Mitglieder stattgegeben worden, ist in der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes vom 28. Juni d. J. der Verbandsvorsitzende Regierungsrath a. D. Schrey einstimmig in den Ausschuss gewählt worden. Gegen die von verschiedenen Seiten angeregte Forderung der D-Züge Königsberg bezw. Danzig-Breslau und zurück über die Weichselstädtebahn hat der Vorstand an passender Stelle seine Bedenken geltend gemacht. Der „Bezugsquellenmachweis für das Gebiet des Verbandes Ostdeutscher Industrieller“ ist ein zweiter Auflage gedruckt worden, um an zahlreiche Behörden und Dienststellen, die darum ersucht haben, abgegeben zu werden. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes soll am 4. Oktober in Graudenz stattfinden. Bezüglich der in jüngster Zeit herorgetretenen Beitreibungen zur Veranstaltung einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Danzig gelangte der Vorstand nach eingehender Erörterung der Angelegenheit zu folgender Meinungsaussprechung: Wie sympathisch auch im Kreise des Verbandes Ostdeutscher Industrieller die Idee einer Ausstellung in Danzig ist, so erscheint doch der gegenwärtige Zeitpunkt weder geeignet, die Veranstaltung der Ausstellung in Aussicht zu nehmen, noch bei den Gewerbetreibenden anzusprechen, ob sie geneigt sind, sich daran zu beteiligen. In den Verband aufgenommen wurden Regierungsbaumeister Kraus-Königsberg (Pr.), Born u. Schütze, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, Modern bei Thorn, und Gustav Weese, Kgl. Hoflieferant, Sonntagshagenfabrik, Thorn. Die nächste Vorstandssitzung findet am 26. August in Danzig statt.

Venezia. In Pakers Sommertheater beginnen am Freitag den 1. August die diesjährigen Benefize. Den Reigen derselben eröffnet Herr Oberregisseur Rodmann, der sich zu seinem Ehrenabend Mascagnis unsterbliche „Cavalleria rusticana“ sowie Vorjünglings komische Oper „Der Waffenschmied“ zur Auführung erwählt hat. In Herrn Rodmann besitzt Pakers Sommertheater einen umsichtigen Leiter, der sich in vielen Partien und Rollen auch als tüchtiger Künstler erweist. Auch seine geschmackvolle Regie hat stets Anerkennung gefunden, und darf man ihm zu seinem Benefiz ein volles Haus in Aussicht stellen. Das Benefiz erhält auch noch ein besonderes Interesse dadurch, daß in beiden Opern der Bariton Clemens Schmidt aus Posen, den wir letzthin im „Barbier von Sevilla“ als einen gewandten Sänger kennen lernten, gastirt.

Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland. Aus Thorn, 30. Juli, wird uns geschrieben: Nach Ablauf des Johann-Schwabers, durch welches die Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland acht Tage gänzlich unterbrochen wurde, blieben die Zufuhren in der ersten Juliwoche recht mäßig. Es passirten die Grenze bei Schillno in der ersten Juliwoche 22 Traften mit 7092 Kiefern, 9717 tannenen und 426 eichenen, zusammen 17 235 Stück Holzern, in der zweiten Juliwoche 49 Traften mit 69 443 Kiefern, 210 tannenen, 4505 eichenen und 4010 Laubholzern, zusammen mit 78 168 Stück Holzern. Erst in der dritten Juliwoche ist eine erheblichere Steigerung in der Holzfuhr eingetreten, obwohl bei weitem nicht die Einfuhrmenge zur gleichen Zeit des Vorjahres erreicht worden ist. Vom 16. bis 23. Juli gingen bei Schillno ein 108 Traften mit 283 803 Stück Holzern gegen 154 Traften mit 442 625 Stück Holzern im Vorjahre. Von den in der dritten Juliwoche eingeführten 283 803 Stück Holzern waren 80 Prozent Kiefern, nämlich 30 264 Rundkiefen, 59 794 Balken, Mauerlatten und Limber, 62 359 SLEEPER, 73 316 einfache und doppelte Schwellen und 826 Kiegelholz, zusammen 226 529 Stück. Unter den 19 388 Stück eichenen Holzern waren 151 Runderhaken, 1917 Plancons, 1985 Rundlobofen, 8272 einfache und doppelte Schwellen und 7063 Eichen. Von Laubholzern gingen 34 672 Stück Eichen, 161 Eichen und 102 Weißbuchen, von tannenen Holzern 2804 Balken und Mauerlatten und 117 Rundholzler ein.

Anläufe der Ansiedlungskommission. Aus Altflöter wird dem „Diennit“ berichtet, daß zwei Vorwerke von zusammen 1150 Morgen in den Besitz der Ansiedlungskommission übergegangen sind. Das eine Vorwerk, 250 Morgen, wurde von dem Besitzer Herrn Maslak für 105 000 Mark verkauft, das zweite, 900 Morgen mit Brennerei, von Herrn M. Markwitz für 183 000 Mark.

Frona a. Br., 30. Juli. (Landwirthschaftlicher Kreisverein.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde, wie bereits mitgetheilt, eine Petition wegen Errichtung einer landwirthschaftlichen Hochschule in Bromberg in Umlauf gesetzt. Des weiteren wurde von einem Schreiben des Kreis-Ausschusses Kenntniß genommen, wonach die bisherige Beihilfe von 200 Mark zur Prämierung von Pferden dem Kreisvereine zur freien Verfügung überlassen wird.

110 Jagdscheine erteilt worden. — Das allgemeine Ehrenzeichen ist dem Landbriefträger a. D. Reddmann zu Bromaden verliehen worden. M. Schneidemühl, 30. Juli. (Unglücksfall.) Heute Vormittag hat sich auf dem Neubau des Zentralschulgebäudes in der Bismarckstraße ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Aus beträchtlicher Höhe warf man vom Gerüst einen schweren Keuzegel hinunter, ohne den unten beschäftigten Maurerlehrling Leo Manthey rechtzeitig zur Vorsicht zu warnen. Nach dem Aufschlagen prallte der schwere Keuzegel zurück und flog mit starker Wucht dem Lehrling gegen den Kopf. Der von dem Keuzegel schwer getroffene junge Mann brach lautlos zusammen und mußte mittels eines rekurrierten Kranenfortes nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus transportirt werden. Die Verletzung ist außerordentlich schwer und es besteht nur wenig Hoffnung, den jungen Menschen, welcher die einzige Hoffnung seiner Mutter war, am Leben zu erhalten.

P. Wongrowitz, 30. Juli. (Freiwillige Feuerwehr.) Am 29. d. M. fand im Wankischen Saale die Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Nach dem Rapportbericht beträgt der Baarbestand 73,06 Mark. Branddirektor bleibt Bürgermeister Weinert. Anstelle des morschen und unbrauchbaren hölzernen Steigerthurmes soll, wie nach längerer Besprechung beschlossen wurde, ein eiserner Steigerthurm mit der Einrichtung angeschafft werden, daß darin auch die Schläuche getrocknet werden können. Das Weitere wurde dem Vorstande übertragen, der zur endgültigen Beschlußfassung noch eine außerordentliche Generalversammlung einberufen soll.

Posen, 30. Juli. (Graf Matthias Mielzowski) sollte auf dem Grabe des verstorbenen Kardinals Ledochowski in Rom namens der Posener Polen einen Kranz niederlegen. Der Genannte theilt nun dem „Kurzer“ telegraphisch mit, daß ihm die Niederlegung des Kranzes mit den Schleißen von den italienischen Behörden verboten worden sei. Er habe daher die Schleißen mit den Inschriften dem Prälaten Meszyski übergeben.

Thorn, 30. Juli. (Wenig beneidenswerth) sind die Bewohner eines benachbarten Dörfchens, in welchem der Ortsgeistliche der Th. Mfd. Jg. zufolge folgende draconische Bekanntmachung erlassen hat: „Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Besitzer von Hunden nicht frei umherlaufen dürfen. Die Hunde sind an die Kette zu legen. N. N.“

Mühlhausen, 28. Juli. (Eine Rabenmutter.) Die „Elb. Jg.“ berichtet: Der 11-jährige Sohn des Steinigers S. wurde vom Pferde geschlagen. Er veripürte große Schmerzen in der Magengegend und klagte sein Leid seiner Mutter. Diese rief ihn in die Stube; er folgte nicht sofort, weil er wahrscheinlich wußte, daß er eine Strafe zu erwarten habe. Da schnürte ihm die Mutter einen Strick um den Hals und zog ihn in die Stube hinein. Hier hat sie ihn nun gehörig bearbeitet; u. a. trat sie ihm mit den Füßen auf die Brust. Am nächsten Tage starb der Knabe; ob lediglich infolge der Mißhandlungen, wird die Untersuchung ergeben.

Königsberg, 28. Juli. (Der heutige zweite Tag des Pferderennens) bei Carolinhof getaltete sich wie folgt: 1. Maiden Jagdrennen. 1200 Mark, 400 Mark und 200 Mark; 500 Mark dem Fächter des Siegers, wenn Privatzüchter. 2400 Meter 7 Pferde am Start. 1. „Hfenburg“ (Besitzer und Reiter Hauptmann Großkreuz), 2. „Judica“ (Besitzer Oberleutnant Runge, Reiter de la Croix), 3. „Capriole“ (Besitzer und Reiter Leutnant Wölke). 2. Preis von Carolinhof. 1500, 500 und 200 Mark. Jodereennen. 1800 Meter. 10 Pferde am Start. 1. „Seidmalbe“ (Besitzer Oberleutnant von Rejerve Elk), 2. „Pirouette“ (Besitzer Leutnant von Voigt), 3. „Cora“ (Besitzerin Frau Spinbler-Grasnik), 3. Prinz Albrecht-Jagdrennen. Silberne Säule und 3000 Mark dem 1., 800 Mark dem 2., 400 Mark dem 3. Pferde usw. dem Besitzer des sitzenden Pferdes einen Ehrenpreis 4000 Meter. 9 Pferde am Start. 1. „Monardist“ (Besitzer und Reiter Leutnant von Pöhlke), 2. „Weinrebe“ (Besitzer Hauptmann Wollgast, Reiter Leutnant Adolphi), 3. „Schwarzamiel“ (Besitzer und Reiter Leutnant Kriger), 4. Grobes Königsberger Jagdrennen. 2000 M. dem 1., 600 M. dem 2., 300 M. dem 3. Pferde. Jodereennen. 2400 Mtr. 7 Pfd. am Start. 1. „Marie“ (Bes. Oberlt. d. Res. Elk), 2. „Ladymith“ (Besitzer Oberleutnant von Prittwitz), 3. „Partitur“ (Besitzer Leutnant von Madenitz). 5. Grobes Ostpreussisches Galop-Jagdrennen. 3000 Mark dem 1., 700 Mark dem 2., 400 dem 3., 300 Mark dem 4. Pferde; 500 Mark dem Fächter des Siegers, wenn dieser ein Privatzüchter. 3500 Meter. 6 Pferde am Start. 1. „Rascher“ (Besitzer und Reiter Hauptmann Großkreuz), 2. „Elypus“ (Besitzer Oberleutnant von Reibitz, Reiter von Puttkamer), 3. „Bivat“ (Besitzer und Reiter G. Ströhmer-Bienau), 4. „Karlles“ (Besitzer G. D. Knoop-Jesau, Reiter Leutnant von Abel). 6. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers und 1000 Mark dem 1., Ehrenpreis vom Vereine und 600 Mark dem 2., 400 Mark dem 3. usw. 3000 Meter. 6 Pferde am Start. Den Kaiserpreis holte sich ebenso wie im Vorjahre Leutnant Wölke (16. Feldartillerieregiment) auf des Major Rippel (73. Feldartillerieregiment) braunem Wallach „Nocturno“ ganz leicht, da Leutnant de la Croix (11. Dragoner) mit „Braunsberg“ stürzte. Des Leutnants Red (43. Infanterieregiment) Fuchs-Wallach „Henning“ (Reiter Oberleutnant von St. Paul) wurde 2., des Rittmeisters v. Gräbenitz (15. Infanterieregiment) Fuchs-Wallach „Naughty Boy“ (Reiter Besitzer) 3., des Oberleutnants du Bignon (44. Infanterieregiment) Rapp-Wallach „Schildmore“ (Reiter Besitzer) 4. und des Oberleutnants Rumbauer (1. Feldartillerieregiment) Fuchs-Wallach „Komifer“ (Reiter Besitzer) 5. Totalisator 10 103.

Insterburg, 28. Juli. (Der schlafende Ulan Berneder.) Der jetzt 4 Monate im Lazarett verbracht hat, ist soweit genesen, daß er allein an Stöcken im Garten spazieren gehen und Briefe an seine Angehörigen schreiben kann. Er leidet jedoch an großer Gedächtnißschwäche.

Landsberg a. W., 29. Juli. (Das Opfer eines „amerikanischen Duells“.) In der Nacht zum Dienstag hat sich, wie schon berichtet, in einem Saale erster Klasse des um 1 Uhr 35 Min. hier eintreffenden Schnellzuges der Ingenieur Reinhold aus Mehlsack erschossen. Er wurde vom Schaffner, in das Volkser erste Geßtes gedrückt, tot aufgefunden. Die Fahrkarte lautete nur bis Küstrin. Der Revolver, in dem noch 5 Kugeln waren, lag am Boden. Die abgeschossene Kugel hatte direkt das Herz getroffen. In einem Schreiben hat der Selbstmörder hinterlassen, daß der Pfarrer in Mehlsack die Beerdigung veranlassen werde. Ferner geht aus einem Briefe hervor, daß es das Opfer eines amerikanischen Duells gewesen sei.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 30. Juli. Das Kriegsgesetz der 4. Division war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich zunächst der Unteroffizier Steffen von der 9. Kompagnie des 140. Infanterieregiments zu verantworten. Der Musikier Kirchner war von dem Unteroffizier Thiebel beauftragt worden, im Arresthause eine Meldung zu machen, nach welcher ein Musikier anderen Tages nach Magdeburg abgeführt werden sollte. Zu diesem Zwecke hatte er sich vorher bei dem diensthabenden Unteroffizier, das war der Angeklagte, zu melden. Letzteres that er auch und erhielt von dem Angeklagten die Befehle, bei seiner Rückkehr sich wieder bei ihm — dem Angeklagten — zu melden. Kirchner führte den ihm gegebenen Befehl aber nicht aus, sondern ein anderer Musikier, den er hierum ersucht hatte und der gerade nach der Stadt ging; auch die Meldung bei dem Angeklagten unterließ er. Letzterer zeigte dies dem Hauptmann an, der den Kirchner mit Nachherzieren bestrafte. Hierüber war R. ärgerlich und auf seiner Stube machte er seinem Vorgesetzten dadurch Luft, daß er äußerte, er sei unschuldig und müsse ungeschädigt bleiben. Letztere Worte hatte der Angeklagte, der in die Stube kam, gehört. Er trat auf den R. zu, stellte ihn deshalb zur Rede und gab ihm mit der Faust einen Stoß in das Genid. Der Angeklagte giebt dies auch zu und wurde deshalb zu 10 Tagen Mittelarrest verurtheilt. — Nummern erschien der Sanitätsunteroffizier Reinhold Guitav Mau im Gerichtssaale, angeklagt wegen Vergehen, die er im vorigen Jahre in China, als er bei der ostasiatischen Truppe stand, begangen hat, nämlich wegen Körperverletzung und fahrlässiger Tödtung eines chinesischen Kulis. Am 29. August 1901 befand sich der Angeklagte mit seinem Ruppenteil in Tatu am Beijo. Am Nachmittage dieses Tages war ein Dampfer mit Landungstruppen angekommen, die ausgeschifft wurden. Bei solchen Gelegenheiten drängt sich die chinesische Bevölkerung in großen Scharen an das Schiff heran, um an die ankommenden Obst und Selteneren zu verkaufen. Da letzteres, sowie auch das Obst sehr schlecht und für den Genuß schädlich war, so war der Verkauf dieser Gegenstände verboten. Der Angeklagte, als er den Andrang der verkaufslustigen Chinesen bemerkte, eilte zur Landungsstelle und verjagte die Verkäufer, wobei er eine lange Reithäufige handhabte. Ein chinesischer Kuli zeigte sich hierbei etwas widerpenftig; denn von einer Stelle verjagt, erschien er wieder auf einer anderen. Als der Angeklagte dann des Kulis habhaft wurde, verfestete er ihm mit seiner Reithäufige einige Schläge über den Rücken und Kopf und gab ihm schließlich auf der Landungsbrücke, woselbst er mit dem Kuli zusammengetroffen war, einen Stoß vor die Brust, weshalb der Kuli ins Wasser fiel und ertrank. Es wurde sowohl von den Mannschaften des Dampfers wie auch von den Chinesen nach dem im Wasser verschwindenden Kuli gesucht, man fand ihn jedoch nicht mehr. Der Angeklagte bestritt, dem Kuli einen Stoß gegeben zu haben; wenn der Chinese von der Brücke gefallen sei, so wäre er gestolpert und dadurch ins Wasser gekommen. Es sind über diesen bedauerlichen Vorgang mehrere Zeugen vernommen worden. Ihre Befundungen, welche verlesen werden, gehen sämtlich dahin, daß der Angeklagte den Chinesen geschlagen und ihm einen Stoß vor die Brust verfestet habe, allerdings nach der Längsrichtung der Landungsbrücke hin, daß dann der Chinese aber doch ins Wasser gefallen sei. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt die Anklage in ihrem vollen Umfange für erwiesen. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt; denn wenn er auch nur einigermaßen aufmerksam gewesen wäre und Ueberlegung gehabt hätte, so hätte er sich sagen müssen, daß durch einen Stoß auf der geländerlosen Landungsbrücke der Gefallene fallen könne. Er beantragte, da mildernde Umstände vorlägen nur eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, wobei er hervorhob, daß, wenn der Angeklagte auch pflichtgemäß gehandelt, indem er die Verkäufer fortjagte, immerhin ein Menschenleben hierbei zu Grunde gegangen sei und zwar durch die Schuld des Angeklagten. Der Verteidiger des letzteren, Oberleutnant Woltersdorf, plaidierte für Freisprechung des Angeklagten, indem er zunächst ausführte, daß verlesene Aussagen nicht immer von derjenigen Klarheit seien, wie die mündlichen Auslassungen vor dem Gerichtssaale, wobei er auf den Ausdruck eines Unberücksichtigens hinwies. Er hielt den Vorgang für nicht genügend aufgeklärt, um eine Verurtheilung anzusprechen. Eventuell hätte er um das niedrigste Strafmaß, 1 Tag Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Beratung auf 14 Tage Gefängniß. Der Angeklagte erklärte bei Verkündung des Urtheils, daß er unschuldig sei und Berufung einlegen werde. — Die Kanoniere Wolf Rippert und Otto Haase von der 5. Batterie 17. Feld-

artillerieregiments haben am 12. Juli d. J. gemeinschaftlich mit Reithäufigen den Kanonier Meh-ring, als dieser auf seiner Stube im Bette lag und schlief, geschlagen, nachdem sie vorher die Lampe in der Stube ausgelöscht hatten. Sie sind geständig und motiviren ihre That mit dem Bemerken, daß sie den R. „ängstigen“ wollten. Außerdem waren sie über den Urlaub fortgeblieben. Wegen Körperverletzung und Ungehorsams wurde der schon mehrfach vorbestrafte Haase zu 3 Monaten 1 Tag Gefängniß und Rippert zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Volkshochschule zu Straßburg i. E. findet wie man uns schreibt, von Jahr zu Jahr immer mehr Anerkennung. Ihre eigentümliche Organisation erzielt außerordentliche Erfolge. Sie nimmt nur konfirmierte Schüler mit den Vorkenntnissen mindestens eines reifen Realgymnasiums oder Mittelschülers auf, bereitet in theilweise kombinierten Real- und Gymnasialklassen von Tertia bis Prima für das Einjährig-Freiwilligen, Primaner, Fähnrich-, Marinekadetten- und Abiturienten-Examen des Gymnasiums und Realgymnasiums, der Realschule und Oberrealschule vor und steht insoweit auf dem Standpunkt des Reformgymnasiums. Sie unterscheidet sich aber von diesem dadurch, daß sie ihre Ziele in weit kürzerer Zeit erreicht, weil sie 1. die spezifisch technischen Lehrgegenstände ausschneidet und dem Privatstudium überläßt; 2. die tägliche Unterrichtszeit verlängert; 3. die Ferien verkürzt; 4. jede Lektion auf 40 Minuten beschränkt und dadurch sowie durch eine wohlberechnete Aufeinanderfolge der Lehrgegenstände die Aufmerksamkeit frisch erhält; 5. alle Klassen gleichzeitig in dem gleichen Lehrgegenstände unterrichtet und dadurch ermöglicht, daß jeder Schüler in jeder Lektion der seinen Vorkenntnissen entsprechenden Klasse angehört; 6. die Kurse halbjährlich absolviert und somit jedem Schüler die Möglichkeit bietet, in der Hälfte der sonst üblichen Zeit zu seinem Ziele zu gelangen. Die Schule findet daher besonders Anklang bei solchen jungen Leuten, die früher behindert waren, eine Prüfung abzulegen, oder zeitiger dazu gelangen möchten, als es in öffentlichen Schulen der Fall ist. So besteht ihr Publikum theils aus Schülern öffentlicher Lehranstalten, theils aus älteren Personen, die schon längere oder kürzere Zeit in einem Beruf thätig gewesen sind (Studenten, die das Abiturium noch nicht erlernt haben, Techniker, Künstler, Lehrern, Kaufleuten, Apothekern, Chemikern, Thierärzten, Offizieren, Ausländern etc.), von denen bereits eine große Zahl die betreffende Prüfung im Inlande oder Auslande mit gutem Erfolge bestanden haben. Das Nähere befragt der Prospekt, welchen der Direktor und Begründer der Anstalt, Professor Bartholdy, Preuß. Realschuldirektor a. D., auf Wunsch gratis zuwendet. Auswärtige bezw. Ausländer finden in dem mit der Anstalt verbundenen Pensionat eine billige und gute Verpflegung, sowie Gelegenheit zu französischer und englischer Konversation.

Das Meisterturnier des Deutschen Schachbundes. Man schreibt der „Rff. Jg.“: Das Meisterturnier des Deutschen Schachbundes, das zur Zeit in Hannover stattfindet, hat seine erste Woche hinter sich. Da täglich nur eine Partie gespielt wird und ein Tag zur Erledigung von Sängepartien benutzt wurde, so sind bis jetzt nur fünf Runden erledigt. Die Führung haben mit je 4 Gewinnpartien Mieses, Janowski und Marshall übernommen. Herr Mieses hat noch jedesmal in den Turnieren der letzten Jahre am Ende der ersten Woche, mit an der Spitze gestanden, und er hat diesmal in elegantem Anlauf Marshall, der ein Turmopfer überließ, Swiderski und Günsberg überwunden, während er gegen v. Popiel und Janowski remis machte; aber nach den früheren Erfahrungen berechtigt dieser gute Anfang keineswegs zu optimistischen Erwartungen. Anders steht es um Janowski, der über v. Gottschall, Lewin und Süchting siegte und gegen v. Bardeleben und Mieses remis machte, sowie im Marshall, der vier glatte Siege über Lewin, Süchting, Mason und Napier zu verzeichnen hat. Ueber Erwarten gut abgekommen hat in der ersten Woche v. Popiel, der gegen Atkins und Pillsbury gewann, gegen Wolf verlor und gegen Süchting und Mieses remis machte; unerwartet schlägt jedoch der große Amerikaner Pillsbury, der gegen v. Bardeleben gewann, gegen Tschigorin remis machte und gegen Napier, Cohn, v. Popiel verlor. Von den Neulingen unter den Meistern haben sich der Engländer Atkins und der Holländer Nland bis jetzt vortrefflich gehalten. Jener hat Mason, v. Gottschall besiegt und gegen Tschigorin und Wolf remis gemacht; dieser hat Süchting, Mason, Wolf und Swiderski geschlagen und hängt mit v. Bardeleben. Von den beiden anderen Neulingen steht Lewin mit 2 Gewinnpartien gegen Napier und Cohn und einem Remis gegen Wolf recht gut, Swiderski hat bisher nur einen Gewinn gegen Tschigorin und ein Remis gegen Günsberg erzielt. Wolf hat gegen v. Popiel und Cohn gewonnen und gegen Lewin und Atkins remis gemacht (+ 3); v. Bardeleben hat zwei Siege über Cohn und Mason und ein Remis gegen Janowski zu verzeichnen (+ 2 1/2); und weiter folgen dann Cohn (2 Zähler gegen Pillsbury und Günsberg), Tschigorin (3 Remis gegen Pillsbury, Atkins, v. Gottschall), Süchting (1 Zähler gegen Günsberg, 1 Remis gegen v. Popiel), Günsberg (1 Gewinn gegen v. Gottschall, 1 Remis gegen Swiderski). Der letzte ist Mason mit einem Remis gegen v. Gottschall. Neben den Turnieren gehen andere schachliche Veranstaltungen einher. Am Sonntag den 27. gab es vormittags z. B. ein Lösungsturnier, d. h. es wurde eine vier- und eine dreizügige unbekannte Schachaufgabe zur Lösung vom Diagramm gestellt. Als Sieger gingen in der ersten Abtheilung v. Gottschall und Meyer-Endenham, in der andern Mieses und Bernstein-Berlin hervor. Für den Nachmittag und Abend war eine Blindspielproduktion Pillsburys vorgesehen.

Kinderliebe.

Roman von Lutzar Wrenkendorf.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Doktor Krüdenner war es, der jetzt fast ausschließlich das Wort führte.

Er hatte Else bereits auf die Nothwendigkeit der Operation vorbereitet und nicht das geringste Widerstreben bei ihr gefunden. Sie war bereit, sich allem zu unterwerfen, was ihr eine nahe Befreiung von ihren unerträglichen Schmerzen verhieß, und ein im Kampf des Lebens gefährlicher Mann hätte nicht ruhiger und tapferer sein können, als dies zarte, junge Geschöpf. Auf Krüdenners Mittheilung, daß der erwartete Arzt — er murmelte dabei irgend einen unverständlichen Namen — eingetroffen sei, erhob sie den Kopf und wandte ihr Gesicht dem Eintretenden zu, wohl in der Erwartung, daß er sie anreden werde. Aber es erfolgte weder ein Gruß noch ein Wort, und der kleine bewegliche Doktor allein war es, der mit noch größerer Lebhaftigkeit als sie ihm sonst eigen war, auf sie einsprach. Er setzte sie für die Untersuchung zurecht, beruhigte sie, ohne daß sie irgend eine Befürchtung geäußert hätte, durch immer neue Versicherungen über die kurze Dauer und die Schmerzlosigkeit der Operation und sprach mit erkünstelter Heiterkeit von dem großen Freudenfest, das demnächst zur Feier ihrer Genesung von ihm arrangirt werden würde.

Stumm und geduldig ließ Else alles mit sich geschehen; aber in dem Moment, da Walter Gernsdorff mit dem Augenpiegel sich über sie neigte, flutete eine dunkle Blutwelle über ihr Antlitz und ihr ganzer Körper erzitterte.

„Sei standhaft, Kleine“, mahnte Doktor Krüdenner, der diese Anzeichen gesteigerter Erregung wahrgenommen hatte und sie nur auf eine einzige Weise zu deuten wußte. „Du hast wirklich keine Veranlassung, Dich zu fürchten.“

Da erschien zu seinem großen Erstaunen ein holdes Lächeln auf ihrem eben noch so leidvollen Gesichtchen, und mit leiser Stimme war, doch mit einem Ausdruck, der dem kleinen Doktor gewaltig ans Herz griff, erwiderte sie:

„Nein, Onkel Krüdenner, ich fürchte mich nicht — jetzt fürchte ich mich nicht mehr.“

Der Mann mit dem grauen Sträflingsanzug sprach kein Wort, und seine Gesichtszüge blieben still wie seine Lippen. Nichts als der tiefe, feierliche Ernst und die gespannteste Aufmerksamkeit des seiner schmerzhaften Verantwortlichkeit bewußten Arztes waren in ihnen zu lesen. Er hatte während der wenigen Minuten, die seit seinem Eintritt verstrichen waren, die geeigneten Instrumente ausgewählt und geräuschlos seine Vorbereitungen getroffen. Nun bedeutete er seinem Kollegen, dessen unbekanntere Aufregung in auffälliger Gegensatz zu seiner eigenen Gelassenheit stand, durch einen stummen Wink, den Kopf der Patientin zu halten. Aus einem kleinen Glasröhrchen tröpfelte er einige Tropfen Kokain in Elses geöffnete Augen, und dann — ehe noch eine einzige der anwesenden Personen wahrgenommen hatte, wie das Instrument in seine Hand gekommen war, senkte er das winzige, nadelspitze Messerchen in einen der holden, schimmernden Sterne, die jetzt dem Verlöblichen nahe waren.

Frau Goltzoff wollte einen Schrei ausstoßen, aber ihr Gatte, der ihr Schreien und Erblichern gesehen hatte, verschloß ihr noch zur rechten Zeit durch einen gebieterischen, fast drohenden Blick, die Lippen. Ein paar Sekunden lang blieb es todtstille, dann fiel Gernsdorffs Lanzette mit leisem Klingeln auf die Marmorplatte des Nachtschischens, und er legte sanft die bereitgehaltenen Wattebäuschchen auf Elses Augen.

Doktor Krüdenner wollte sprechen, doch mußte er erst ein wenig würgen, um seine Kehle frei zu machen, in der etwas wie ein erstickender Fremdkörper gefesselt zu haben schien, und auch dann noch klang seine Stimme merkwürdig verändert, als er sagte:

„Freue Dich, mein Liebling, meine süße kleine Else — es ist überstanden.“

Um ihre Lippen aber spielte wieder das seltsame, kindliche, hingebend vertrauensvolle Lächeln, und leise wie ein Hauch kam ihre flüsternde Antwort:

„Ja — und ich fühle kaum noch einen Schmerz. Mir ist, als wäre ich im Himmel.“

Walter Gernsdorff schweig auch jetzt. Mit sanften, geschickten Fingern, deren Verrihrung das junge Mädchen weid wie einen schmeichelnden Lufthauch empfand, hatte er den leichten Verband angelegt und befestigt. Dann tauchte er abermals ein Blick mit Krüdenner und trat lautlos zurück. Er hatte sein Versprechen mannschaft gehalten, und nach der Ueberzeugung aller Anwesenden war es völlig ausgeführt, daß Else ihn erkannt hatte. Jeder von den dreien aber hatte in diesem Moment die unausgesprochene Empfindung, daß die ruhigen, sicheren Hände des stummen Helfers soeben bei aller scheinbaren Kunstlosigkeit bewundernswürdige Leistung vollbracht hatten — und ob er auch noch immer nur ein Ausgeloßener, ein Mensch in dem grauen Anzug und dem kurzgeschorenen Haar des Zuchthaussträflings war, gab es doch jetzt nur Dankbarkeit und Verehrung für ihn in ihrem Herzen.

„Ich bin hier jetzt nicht mehr nothwendig“, raunte er an der Thür dem zu ihm herantretenden Goltzoff zu. „Lassen Sie mich in meine Zelle zurückführen, Herr Direktor!“

Der Beamte erfaßte seinen Arm und zog ihn mit sich hinaus. Seine breite Brust arbeitete ungestüm, und in seinen Augen war ein verdächtiges feuchtes Glänzen.

„Sie glauben, daß die Operation gelungen ist?“

„Die Operation — gewiß! Ob sie den erhofften Erfolg hat, wird sich noch zeigen müssen. Aber ich glaube es, Herr Direktor, — ich glaube es zuversichtlich!“

„Dann werde ich Ihr Schuldner bleiben, bis an das Ende meines Lebens! Ah, welche Grausamkeit des Schicksals, daß ich jetzt nichts thun kann, Ihnen zu danken — nichts, gar nichts!“

Da richtete sich der Gefangene auf und sagte im ruhigen Ton, doch mit einer schlichten Größe, die das Herz des anderen vor Beschämung erzittern ließ:

„Ich habe meinen Dank vorweg! Und wenn ich auch sehr wohl weiß, daß Sie sich nur nach schwerem Kampfe entschlossen haben, mich zu holen, einer unerbittlichen Nothwendigkeit gehorchend, so

darf ich Ihr Gewissen doch von jeder lästigen Empfindung einer Dankeschuld befreien, indem ich Ihnen versichere, daß ich selbst es war, dem hier die bei weitem größte Wohlthat zutheil wurde. Erlassen Sie es mir, Ihnen das des Näheren auseinanderzusetzen — und geben Sie mich nur getrost meinem Sträflingsdasein zurück. Die letzte Stunde hat mich mit neuen Kräften ausgerüstet, es zu ertragen.“

Direktor Goltzoff fühlte ein unwiderstehliches Verlangen, all das Gute und Trostreiche auszusprechen, dabon ihm das Herz bis zum Zerspringen voll war. Aber er konnte das rechte Wort nicht finden, denn in der bei aller Bescheidenheit so stolzen und selbstbewußten Ruhe dieses geachteten Sträflings war eine imponirende Ueberlegenheit, vor der er sich in einem niederdrückenden Gefühl der eigenen Kleinheit beugen mußte.

„So lassen Sie uns denn gehen“, sagte er, unwillig über sich selbst, daß er nichts Besseres zu erwidern wußte. Und durch die nächste Dunkelheit schritten sie abermals unter dem hohen Thorbogen hindurch, deren eiserne Flügel sich willig vor ihnen öffneten, über die düsteren Höfe, die steilen Treppen und die unheimlich widerhallenden Gänge, bis sich dumpf und dröhnend die Zellenthür aufs neue hinter dem einsamen namenlosen Gefangenen, Nummer 113, geschlossen.

XIII.

Es war fünf Tage später, als Doktor Krüdenner um die Vormittagszeit in das Bureau des Zuchthausdirektors trat. Goltzoff stand sogleich auf und ging ihm ein paar Schritte entgegen.

„Nun, Doktor, wie stehts drüben? Ich will doch nicht hoffen — Ihr Gesicht sieht nicht aus, als ob Sie gute Neuigkeiten für mich hätten.“

„Mein Gesicht ist so, wie Sie es erwarten dürfen“, erwiderte der Alte verdrießlich. „Ich kann die eigensinnigen Leute nun einmal nicht ausstehen, und die undankbaren sind mir nun gar bis in den Tod zuwider.“

„Da Sie mir das sagen, muß ich wohl annehmen, es solle sich auf mich beziehen.“

„Wer sich getroffen fühlt, wird wohl Ursache dazu haben. Mit Ihrer Erlaubniß wollen wir jetzt von unseren dienstlichen Angelegenheiten reden.“ Aber Goltzoff legte ihm die Hand auf die Schulter und drückte ihn auf das Lederospha nieder, um sich dann an seine Seite zu setzen.

„Mein Doktor, mit Ihrer Erlaubniß, das wollen wir nicht! Was habe ich Ihnen denn eigentlich gethan, daß Sie mich so schlecht behandeln und mir nichts als ausgesuchte Grobheiten zu kosten geben? Nur heraus mit der Sprache! Wodurch habe ich mich mit meinem lieben alten Freunde verborgen?“

„Der Teufel ist Ihr Lieber, alter Freund! Wahrhaftig, wenns nicht wegen des Kindes wäre, das ich keinen Tag lang entbehren kann, ich würde Sie erlöchen, sich gefälligst nach einem andern Hausarzt umzusehen.“

„Es ist also Ernst, Doktor?“

„Natürlich ist's Ernst, blutiger Ernst ist es.“

„Vielleicht werden Sie jetzt auch die Güte haben, mir zu sagen, was Sie gegen mich aufbringt, denn ich ahne es wahrhaftig nur ganz dunkel.“

„Ihre dunkle Ahnung sagt Ihnen aber jedenfalls das Rechte. Ich sollte meinen, daß ich mich vorgestern einigermaßen deutlich ausgesprochen hätte!“

„Wo sind wir wirklich noch immer auf demselben Punkt? Sie verlangen, daß ich dem Doktor Gernsdorff gleichsam in aller Form die weitere Behandlung meiner Tochter übertrage?“

„Ich verlange, daß Sie sich wie ein verständiger Mensch und wie ein dankbarer Vater gegen ihn benehmen — weiter nichts! Und nicht seinetwegen — Ihretwegen sollen Sie es thun, damit Sie nicht eines Tages sehr fatale Gewissensbisse spüren. Der Mann hat Ihrem Kinde das Augenlicht gerettet, er hat in einem Moment, wo Sie mit all Ihrem Machtbewußtsein und all Ihrer metallenen Ehrenhaftigkeit nur eine verzwweifelte, hilflose und armselige Menschentreatur waren, in Ihr Leben eingegriffen, wie ein Engel vom Himmel — mit denselben Händen, die auf Ihr Geheiß die gemeinsten Arbeiten verrichten müssen, hat er — aber was hilft es denn, das alles einem Menschen auseinanderzusetzen, der nicht Herz genug hat, es selbst zu fühlen!“

Er wollte aufspringen, doch Goltzoff, der jetzt wieder sehr ernst geworden war, zog ihn auf den Sitz zurück.

„Und wer sagt Ihnen, daß ich dies alles nicht ebenso lebhaft, oder noch lebhafter empfinde, wie Sie? Aber ich habe Pflichten, erst wo der Beamte es gestattet, darf der Mensch bei mir in seine Rechte treten. Ich kann das bedauern, doch ich kann nichts dabei ändern, und ich habe Gernsdorff von vornherein nicht darüber im Zweifel gelassen, daß er sich von seinem freiwillig geleisteten Dienst keine Vortheile versprechen dürfe!“

„Eine ausgezeichnete Entschuldigung, die Sie sich da zurecht gemacht haben. Schade nur, daß Sie damit keinen anderen überzeugen werden. Denn es hat immer einen sauren Beigeschmack, wenn jemand, der seine Pflichten vergessen konnte, als er in Noth war, sich plötzlich auf diese Pflicht bestimmt, sobald es gilt, eine unbequeme Dankeschuld abzutragen!“

„Sie irren, Doktor, meine Dankeschuld ist mir nicht unbequem, und ich werde sie tilgen, wenn die Verhältnisse mir die Möglichkeit dazu gewähren. Daß dies nicht früher der Fall sein wird, als nach Ablauf von Gernsdorffs Strafzeit, ist traurig, aber unabänderlich.“

„So? Diesen entfernten Zeitpunkt haben Sie sich als Termin gesetzt? Und was — wenn es erlaubt ist, danach zu fragen — was gedenken Sie alsdann für Gernsdorff zu thun?“

„Darauf kann ich natürlich heute noch keine bestimmte Antwort geben, denn es wird ganz von den obwaltenden Umständen und von Gernsdorffs eigenen Wünschen abhängig sein. Jedenfalls werde ich alles thun, was in meinen Kräften steht, um ihm den Wiedereintritt in die menschliche Gesellschaft zu erleichtern und ihm wenigstens einige jener Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, die sich einem entlassenen Sträfling leider stets entgegenstellen.“

„Das ist ein sehr menschenfreundlicher Vorsatz — man muß ihn loben. Und Sie dürfen sich um so beruhigter in dem erhabenden Bewußtsein Ihrer Vorurtheilslosigkeit sonnen, als sie schwerlich auf eine ernste Probe gestellt werden wird. Dieser Doktor Gernsdorff ist nicht der Mann, irgend jemandes Beistand zu erbitten oder anzunehmen. Er

wird Ihnen am Tage seiner Entlassung ohne Zweifel sehr höflich für Ihre freundliche Absicht danken und er wird Sie bitten, einen anderen statt seiner mit einer Güte zu beglücken, für die er selbst zu seinem Bedauern keine Verwendung hat.“

„Sind Sie dessen ganz gewiß, Doktor? Kennen Sie den Mann so genau?“

„Ja, ich kenne ihn, und es bedarf dazu wahrlich keines außergewöhnlichen Scharfsinns. Wenn Sie gehört hätten, wie er zu mir sprach, ehe er sich anschickte, die Operation vorzunehmen, so würden Sie kaum noch daran denken, ihn auf solche Art zu entschädigen. Ob er ein Verbrechen begangen hat oder nicht, einer von denen, die mit dem Maße der Alltagsmenschen gemessen werden dürfen, ist in seinem Fall.“

Es war der nachdenklichen Miene des Zuchthausdirektors anzusehen, daß des Doktors Worte nur bestätigten, was er sich in der Stille seines Herzens längst selbst gesagt hatte.

Eine Weile bliete er stumm vor sich hin, dann meinte er unsicher:

„Wenn man ihm aber nicht danken kann, wie man einem andern danken würde, was bleibt mir dann noch übrig, als der Zukunft und dem Zufall zu überlassen, wie sie mich von meiner Dankeschuld befreien wollen?“

„Nun, ich dachte doch, es gebe auch noch einen anderen Weg. Und ich rathe Ihnen allen Ernstes, ihn einzuschlagen. Haben Sie an jenem Abend vergessen können, daß der Mann, der Ihnen den Trost und die Freude Ihres Alters gerettet hat, ein Sträfling war, was hindert Sie denn, es noch einmal zu vergessen und ihn für eine kurze Spanne Zeit ganz so zu behandeln, wie Sie einen freien und unbescholtenen Mann an seiner Stelle behandeln würden?“

„Warten Sie Gernsdorff, sich mit eigenen Augen von dem Erfolg seiner Operation zu überzeugen; drücken Sie ihm mit ein paar warmen, von Herzen kommenden Worten die Hand, und geben Sie auch Ihrer Tochter Gelegenheit, ihm zu danken! Ich kann in alledem weder etwas unmögliches noch etwas ungeheuerliches erblicken, und ich gebe Ihnen mein Wort: Gernsdorff wird nach diesem nie mehr eine weitere Erkenntlichkeit von Ihnen fordern.“

„Nun wohl! Da ich sehe, daß ich vor Ihnen doch keine Ruhe mehr finden würde, könnte ich mich vielleicht gegen meine bessere Ueberzeugung dazu verstehen. Eine Frage aber sollen Sie mir zuvor als ehrlicher Mann frank und frei beantworten. Ist es der Wunsch meiner Tochter, der hinter Ihrem beharrlichen Drängen steht? Ich weiß jetzt, daß sie Gernsdorff an jenem Abend erkannt hat, wenn ich auch noch immer nicht begreife, wie es möglich gewesen ist. Und da sie ihn in ihrer mädchenhaften Ueberstimmtheit ohnedies mit einer Art Mätyrerglorie umgeben hatte, würde es mich gar nicht wundern, wenn sie ihn jetzt vollends für einen Halbgoth anfiekt. Mir gegenüber wird sie solchen Empfindungen schwerlich Ausdruck geben — Sie aber sind von jeher ihr Vertrauter gewesen. Und von Ihnen verlange ich darum Auskunft, ob meine Vermuthungen richtig gewesen sind, oder nicht.“

Doktor Krüdenner zeigte nicht die geringste Verlegenheit, als ihn der Zuchthausdirektor über die Empfindungen seiner Tochter auszuforschen suchte. „Wenn es sich wirklich um eine Vertrauenssache handelte“, entgegnete er, „würde ich Ihnen solche Auskunft natürlich verweigern. Aber davon ist hier nicht die Rede. Ja, Ihre Vermuthung ist richtig. Else hat den Doktor erkannt, obwohl sie kaum die Umrisse seiner Gestalt wahrnehmen konnte, und obwohl er kein Wort zu ihr gesprochen. Und sie hat allerdings den sehnlichen Wunsch, ihm zu danken, einen Wunsch, den ich mehr als begreiflich finde.“

„Und wer bürgt mir dafür, daß ich nicht eine verhängnißvolle Thorheit begehe, wenn ich ihr willfahre? Ist nicht das Herz eines jungen Mädchens ganz unberechenbar? Und soll ich leichtfertig die Gefahr heraufbeschwören, daß sie es an einen Sträfling verliert?“

„Wenn diese Gefahr vorhanden wäre — glauben Sie etwa, sie damit aus der Welt zu schaffen, daß Sie ein Wiedersehen zwischen den beiden verhindern? Nein, Goltzoff! Gerade, wenn Sie etwas Derartiges fürchten, müssen Sie meinen Rath befolgen.“

„Das ist eine sonderbare Logik, und ich muß bekennen, daß ich sie nicht verstehe.“

„Wenn Else für den Doktor Gernsdorff wirklich noch etwas anderes als Dankbarkeit empfindet, so werden die Flammen in ihrem weichen, mitleidigen Herzen ohne Zweifel um so höher aufschlagen, je härter und ungerechter sie den Gegenstand ihrer Verehrung behandelt glaubt. Und auf der ganzen Welt gibt es nur einen einzigen Menschen, der die Macht besäße, sie auszulöschen — Walter Gernsdorff!“

„Wollen Sie mich zum Besten haben, Doktor? Mag ein anderer aus Ihnen klug werden, ich kanns nicht mehr.“

„So will ich mich deutlicher ausdrücken. Ihre Tochter hat mir mit keinem Wort verriethen, daß sie so etwas wie Liebe für Gernsdorff empfindet; aber — wenn ich ganz ehrlich sein soll — für ganz unmöglich halte ich es trotzdem nicht. So eine junge, warm empfindende Unschuld sieht die Welt ja mit ganz anderen Augen an, als unferneiner, und sie mag schließlich vergessen können, weshalb ein unübersteiglicher Abgrund zwischen ihr und einem Sträfling liegt. Ein Mann vom Schlage dieses Gernsdorff aber vergißt es nicht. Und wie ich ihn beurtheile, würde er sich eher freiwillig auf weitere zehn Jahre einsperren lassen, als daß er das Leben eines engelreinen, von Natur selbst zum Beglücken und Beglücktwerden bestimmten Wesens gewissenlos verdirbe. Lassen Sie ihn nur zehn Minuten mit Else allein, und es wird für die Zukunft sein, als hätte sie ihn nie gesehen.“

„Bei Gott, Doktor — Sie setzen ein gewaltiges Vertrauen in diesen Menschen. Und wenn Sie sich nun doch in ihm täuschen? Wenn er neulich nur in kluger Berechnung mit uns gespielt hätte? Würde ich den Irrthum nicht mit der Ruhe meines Alters und dem Seelenfrieden meines armen Kindes zu bezahlen haben?“

„Aber ich täusche mich nicht. Ich verbürge mich für ihn. Nennen Sie mich einen alten Tölpel und leichtfertigen Einfaltspinsel, wenn ich nicht Recht behalte.“

Fortsetzung folgt.

Deutsche Turnerschaft.

Nürnberg, 26. Juli.

Nachdem bei der vorjährigen Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft in Heidelberg beschlossen worden war, das nächste Deutsche Turnfest im Jahre 1903 in Nürnberg abzuhalten, versammelte sich der aus dem Vorsitzenden Dr. med. Goez-Leipzig-Rindenau, dem Geschäftsführer Stadtschulrath Prof. Dr. Mühl-Stettin, dem Vorsitzenden des Turnauschusses Prof. Kehler-Stuttgart und den Vorsitzenden der 18 Kreise der Deutschen Turnerschaft bestehende Ausschuß dieser großen Vereinigung der Turnvereine Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs am 26. Juli in Nürnberg zu seiner alljährlichen geschäftlichen Sitzung, in der auch die Vorbereitung des nächstjährigen Deutschen Turnfestes beraten werden soll.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten gab der Vorsitzende Dr. Goez den in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer verfaßten Jahresbericht bekannt, dem wir Folgendes entnehmen: Die Entwicklung der Turnfrage ist auch im letzten Jahre im Allgemeinen ihren ruhigen Gang gegangen. Vorkommnisse, die hier und da im Leben der deutschen Turnerschaft Staub aufwirbelten, haben Leben und Arbeit nur reger gemacht. Der deutschen Turnerschaft gehörten am 1. Januar d. J. an 6915 Vereine mit 590 000 Mitgliedern, 105 000 Jünglingen im Alter von 14—18 Jahren, 28 000 Turnerinnen, 33 000 Knaben und 10 000 Mädchen, insgesamt also 766 000 Vereinsangehörige. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, der im Jahre 1901 in Heidelberg zur Erledigung seiner gewöhnlichen Arbeiten tagte und im Juli d. J. bei dem Bundesturnfest des Niederländischen Turnerbundes in Rotterdam vertreten war, hat sich im Laufe des Jahres als „Verein“ eintragen lassen. Er ist dadurch in der Lage, die Turnerschaft rechtlich zu vertreten und ihre Verträge in rechtlicher Form abzuschließen. Die Nothwendigkeit wegen des diesjährigen Deutschen Sängertages in Graz das Deutsche Turnfest in Nürnberg auf 1903 zu verschieben, veranlaßte den Ausschuß, um ein Zusammenfallen des Deutschen Turnertages mit dem Deutschen Turnfest zu vermeiden, den ersteren auf 1904 zu verschieben. An den Reichstanzler wurde eine Eingabe um Unterstützung der deutschen Turnvereine in den Ostmarken zur Förderung des Deutschtums gegenüber den polnischen Verehrungen gerichtet. Eine namhafte Vereinvereine dort genährte Unterstützung darf als Erfolg der Eingabe betrachtet werden. Dem Turnauschluß lag in seinen Sitzungen die Erledigung einer Reihe wichtiger Fragen ob, insbesondere beschäftigten ihn turnersprachliche Arbeiten, die Geschäftsordnung für den Ostmarkenausshuß, die Bestimmungen über die „Spiele“ und das „Fechten“ bei den Deutschen Turnfesten und nicht zuletzt das bevorstehende Deutsche Turnfest in Nürnberg 1903. Da das Jahr-Museum in Freiburg a. N., wo das Sterbezimmer Sr. Ludw. Jahns in würdiger Weise hergestell worden ist, mit seinen 647 Nummern überfüllt ist, sieht die Verwaltung der Vollendung des Neubaus, für den bis jetzt 22 000 Mark durch Sammlungen eingegangen sind, mit Spannung entgegen. Fleißig benutzt wird die Bücherei, die gegenwärtig 5764 Nummern in 8000 Bänden zählt. Die Deutsche Turnzeitung, deren Leserkreis sich erweiterte, hat ihre Aufgabe zu allgemeiner Zufriedenheit erfüllt.

Nach dem Berichte des Schatzmeisters Abrott-Steglich beträgt das Vermögen der deutschen Turnerschaft rund 42000 Mark, die Abgeordneten- und Kampfrichterliste 19000 Mark und der Bestand der Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten 42000 Mark. Die für die deutschen Turner, die auf Seiten der Buren gekämpft haben, erfolgte Sammlung hat 6200 Mark ergeben.

Mit besonderem Interesse wurde der Bericht des Professors Kehler-Stuttgart über die Arbeiten des Turnauschusses und insbesondere über die Einrichtung des Festplatzes für das bevorstehende Deutsche Turnfest auf dem Ludwigsfelde entgegengenommen. Der Turnplatz gliedert sich in 3 Theile: der allgemeine Lebningsplatz, der auch zu den Spielvorführungen dient, in der Größe von 240 zu 162 Meter, den etwa 10000 Quadratmeter großen Platz für das Turnen der Kreise und etwa 7000 Quadratmeter großen Platz für die Einzelwettkämpfe. Für die Zuschauer sind Tribünen vorhanden, die rund 15000 Sitzplätze enthalten. Aus der Stiftung zur Errichtung Deutscher Turnstätten wurden an 18 Vereine 8020 Mark bewilligt.

Nürnberg, 28. Juli. Der nächste Deutsche Turntag wird zu Ostern 1904 und zwar auf Einladung der Berliner Vereine in der Reichshauptstadt abgehalten, wo im Jahre 1879 ein Turntag stattgefunden hat. Ehrenmitglied, die die deutsche Turnerschaft an verdiente Männer zu verleihe pflegt, wurden zuerkannt: dem Präsidenten des belgischen Turnerbundes N. J. Cuperus-Antwerpen, dem früheren Besitzer der Deutschen Turnzeitung Eduard Strauch-Leipzig, dem früheren Mitgliede des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft Konstantin Meyer-Graz, Pastor Ludwig Sahn (Hüringen), der zu Friedrich Ludwig Sahn noch in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hat, dem Unterrichtsdirigenten der Preussischen Turnlehrerbildungsanstalt Professor Edder-Berlin, dem Wandföhrer Proping in Oldenburg und fern 6 Männern, die sich um das Turnereis in ihren Orten hervorragend verdient gemacht haben.

Bei der Beratung über die dem Deutschen Turntage vorzuschlagenden Aenderungen des Grundgesetzes wurde beschlossen: Die Aufnahme der Vereine in die Deutsche Turnerschaft geschieht durch die Gane beziehentlich die Kreise unter Mittheilung an den Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft. Vereinen, deren Aufnahme beanstandet wird, steht die Berufung an den Ausschuß der Deutschen Turnerschaft frei. Ebenso entscheidet der Ausschuß über den Uebertritt von Vereinen von einem Turnkreise in einen anderen Kreis. Die Entscheidungen sind endgültig. Ueber die Einrichtung der Kreise beschließen die Kreisturntage. Sie darf nicht im Widerspruch mit den Satzungen der Deutschen Turnerschaft und den Beschliüssen des Deutschen Turntages stehen.

Zur Abhaltung des Deutschen Turnfestes werden mit Rücksicht auf die Wünsche des Festortes die Tage vom 18. bis 22. Juli 1903 festgelegt.

Der Haushaltsplan wird auf Vorschlag des Schatzmeisters mit 23 000 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgelegt. Zum Abschluß von Versicherungsverträgen ge-

